

# **Der Gesang der Tiere**

## **Die Stimme der Natur**

**Eine musikalische Weltreise**

**LIBRETTO**

Teil 1

### **Das Waldfest**

Teil 2

### **Die Reise um die Welt**

Teil 3

### **Der geheime König der Tiere**

## Teil I.

# Das Waldfest

### Schauplatz

Im Land der Berge, Flüsse und Seen,  
Carinthia in Austria.  
Die Lichtung am Waldsee im Wäldchen  
unterhalb vom Mittagkogel.

### Rollen:

#### Erzähler

<b>Pylah</b>	Die Lerche		<b>Klarinette</b>
<b>Ohle</b>	Die Dohle	(Dialekt)	<b>Saxophon</b>
<b>Dakhedin</b>	Der Specht		<b>Percussion</b>
<b>Crickets</b>	Die Grillen		<b>Chor</b>
<b>Rutzen</b>	Das Wildschwein	(Dialekt)	<b>Akkordeon</b>
<b>Castor</b> (genannt <b>Panzer</b> )	Die Schildkröte		<b>Contrabass</b>
<b>Schlich</b>	Der Fuchs		<b>Querflöte</b>
<b>Koar</b>	der Eichelhäher		<b>Trompete</b>
<b>Huii</b>	die Ratte		<b>Vibraphon</b>
<b>Wai a Kiki</b>	die Kröte		<b>Cello</b>
<b>Man</b>	der Mensch		<b>Orchester</b>

sowie:

<b>Der alte Eichbaum</b>	<b>Santur</b>
<b>Mutter Erde</b>	<b>Stimmen der Natur</b>
<b>Die Sterne</b>	<b>Kinderchor</b>

und zahlreiche Statisten

**Tierstimmen**

**Das Festkomitee I. 1.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Erzähler *Im Wald der sieben Quellen  
steht das diesjährige Waldfest bevor.  
Das Festkomitee plant auf der Lichtung  
am Waldsee das Programm.*

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Die alte Eiche  
in der Mitte  
der Lichtung  
am Waldsee.**

Rutzen Diesmal lässt Rutzen die Sau raus!

**Rutzen  
Castor  
Wai a Kiki  
Schlich**

**Akkordeon  
Contrabass  
Cello  
Querflöte**

Dakhedin Wenn das Wildschwein sich wieder so benimmt  
  
wie im letzten Jahr, dann bleibe ich im Nest.

Schlich Den ganzen Eimer Honigwein  
hast du allein getrunken, Rutzen,  
und dann gepöbelt und randaliert.

**Plätschern  
des Baches**

Rutzen Jetzt bin ich aber wirklich etwas frustriert.  
Beim Hummel- und Grillenkonzert  
schliefen doch allen die Füße ein. Da hab´ ich  
eben für´n bißchen Stimmung gesorgt.

Dakhedin Zugegeben, das Kulturprogramm war fade.  
In diesem Jahr soll eine Combo spielen,  
die es in sich hat! So richtig fetzig soll sie sein:  
Din dakhe din ...

Wai a Kiki Ich denke mehr an die alten, schönen Lieder.

Ohle Bloß nicht wieder die ollen Schnulzen:  
  
„Waren im Frühling zwei Turteltauben“ oder  
„Die Brunft des Rehbocks im Mondenschein“ ...

Dakhedin Was Modernes soll es sein: din dacke din!  
Musik, die in die Füße geht ...

Rutzen ... und in den Bauch bitte auch!

**Die Gründung des Schnabelorchesters I. 2.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Ohle Euer Ohle, die Dohle, könnte eine Show abziehen:  
Ihr kennt ja mein vielseitiges Talent: Rrah, rrah!

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Die Lichtung**

Schlich Hmm, dann doch lieber Hummel-  
und Grillenkonzert.

**Castor  
Wai a Kiki**

**Contrabass  
Cello**

Wai a Kiki Die beste Sängerin im Wald ist Pylah.

Castor Ihr wisst, ich bin der Älteste im Wäldchen,  
von einigen Bäumen `mal abgesehen.  
Ich habe so manchen Vogel singen gehört.  
Aber Pylah, die Lerche hat ein besonderes Talent.

Dakhedin Ich könnte Pylah eine Nachricht trommeln.  
Wir machen manchmal gemeinsam Musik  
Pylah die Sängerin und ich, der Trommelspecht.  
Viele fanden unsere Kunst nicht schlecht.

Wai a Kiki Das ist eine gute Idee.  
Ich, Wai a Kiki die Kröte, spiele das Cello.

Erzähler *Nachdem dieser heikle Tagesordnungspunkt  
besprochen ist, widmet sich das Komitee  
anderen wichtigen Vorbereitungen für das Fest,  
wie zum Beispiel der Honigweinprobe.*

Dakhedin Tock tocke di tock – din dakhe din ...

**Dakhedin und Pylah  
Duett**

Pylah Dakhedins mitreißender Rhythmus!

Zilp Zalp düdalü!

Castor Pylah und Dakhedin sind grandios!

Rutzen Wie machen die das bloß?!

**Der alte Eichbaum auf der Lichtung**

**I. 3.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Ohle Rrah! Na ja, hört sich ganz passabel an.  
Ihnen fehlt nur noch das gewisse Etwas,  
wenn ihr wisst, was ich meine:  
Hört zu: Hier kommt Ohle, die Dohle! Rrah!

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Die Gründung  
des  
Schnabelorchesters**

Schlich Ohle stört das schöne Duett.

Wai a Kiki Wenn Ohle nur ein wenig mehr Feingefühl hätt` .

Dakhedin Hallo, Pylah! Schön, das ich Dich seh` .  
Ich soll Dir vom Festkomitee  
eine Einladung bringen:  
Du sollst beim Waldfest singen.

Pylah Oh, fein! Wenn du so trommelst wie vorhin,  
dann lass uns zum Fest gemeinsam musizieren.

Ohle Hallo Freunde!  
Da haben wir gerade ganz schön losgefetzt, was?  
Ich bin heute gut bei Stimme. Rrah

Dakhedin Das Publikum war da etwas anderer Meinung.

Ohle Banausen! Haben keinen Kunstverstand.  
Lasst uns `ne Combo gründen  
und den Hinterwäldlern mal so richtig  
die Ohren durchpusten!

Castor Deine Stimme ist zwar laut,  
aber nicht wirklich schön.

Ohle Wer will denn heut noch schönen Singsang?!  
Punk ist angesagt! Rrah - heavy wood!

Pylah Weißt du, Ohle: Schöne Musik ist mein Leben.  
Liebliche Klänge können uns hoch erheben.

**Die Gründung des Schnabelorchesters I. 4.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Ohle Ach, Pylah, du Traumtänzerin:  
Singst den ganzen Tag umsonst  
und suchst nach neuen Liedern.  
Musst den Gürtel dabei immer enger schnallen.

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Im Eichbaum**

Pylah Was kann es Schöneres geben,  
als zur Freude Anderer zu leben?  
Wenn du ein frohes Lied im Schnabel hast,  
bist du überall ein gern gesehener Gast.

Ohle Wie viele von solchen Weltverbesserern  
sah ich schon vor Hunger fallen vom Ast?!

Pylah Der Vogel lebt nicht vom Wurm allein.

Ohle Glaubt mir, Leute, ohne Show  
läuft heute gar nichts mehr.  
Die Weibchen werden uns anhimmeln.  
Jede will mit uns schnäbeln.

Dakhedin Wenn sie uns nicht vorher einsperren  
- wegen Ruhestörung im Wald.

Ohle Kein wenn und aber: Wir gründen eine Band.  
Ich kümmerge mich um die Werbung  
und darum, dass die Kasse stimmt:  
Würmer und Honigwein satt.

Dakhedin Dann lass uns Üben, Bird.  
Am Waldsee sind wir ungestört.

**Am Waldsee**

Ohle Spielt man im Wasser Saxophon,  
kommt eine Blase für jeden Ton.

**Die Gründung des Schnabelorchesters I. 5.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Dakhedin Wie soll unser Ensemble denn heißen?  
Ich schlage vor:  
  
"DREI SCHNÄBEL VOLL - MIT DUR UND MOLL".

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Am Waldsee**

Ohle Rrah! Finde ich nicht wirklich toll..  
Mmh, wie wär´ s mit:  
"DIE DREI KOMETEN"  
- oder "DIE ÜBERFLIEGER"!?

Pylah Bitte ein klein wenig mehr Taktgefühl, Ohle.  
Wir sind nur `ne Lerche, `n Specht  
und `ne Dohle.  
Wir haben nicht nötig, so zu übertreiben.

Ohle Du hast Recht. Ich lass es bleiben.

Pylah Wie wär` s mit >SCHNABELORCHESTER<?

Dakhedin SCHNABELORCHESTER? Hört sich gut an.

Pylah Zuerst brauchen wir einen Text.

Ohle Ja, was sollen wir singen, mmh?

Pylah Wie wär´ s mit: Tiri tiri li - tiri di la lü ...!

Dakhedin Ganz schön... aber zu schwer ...

Ohle ... altmodisch. Versteht doch heute keiner mehr!  
Hört zu: Wie wär´ s hiermit: Rrah!  
Aufwecken muss es: Rrah!  
Einschlagen muss es: Rrah rrah!  
Schlag auf Schlag: Rrah rrah rrah!

**Die Musik des Waldes****I. 6.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

Dakhedin Ohle, wolltest Du nicht etwas `runterdreh`n?

Ohle Wenn sie doch manchmal mit mir durchgeh`n.

Castor Die leisen Töne sind es, Ohle,  
die am Lautesten sind.

Ohle Was verstehst denn du von Musik, Panzer?

Castor Leider nur wenig.  
Aber ich höre schon lange die Stimmen des Waldes;  
die Musik des Regens, wie er trommelt,  
von Blatt zu Blatt tropft und von Halm zu Halm.  
Manchmal ist mir, als hörte ich in stillen Nächten,  
auch den Gesang der Sterne in und über mir.

Pylah Oh, Castor, erzähl uns mehr davon.

Dakhedin Hast du etwa eine Textidee?

Castor Am Schönsten ist, wenn alle singen:  
Jeder so, wie er es kann. Gerade so wie immer.

Dakhedin Wenn´s sein soll wie immer  
- dann braucht das Komitee uns nicht!!

Ohle Also wie gesagt: aufrütteln muss der Text  
und die Musik die Schläfer wecken.!

Dakhedin Nein, etwas Einfaches soll es sein:  
Wobei jeder sein eigenens Lied spielt.

Pylah Das Einfachste ist: Ja! Ja ja!  
Das können alle mitsingen.

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Castor**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Contrabass**

**Am Waldsee**

**Ja Ja**

**Der Eichbaum am Waldsee I. 7.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Ohle  
Nein, No No, Na Na!  
Wenn ´s schon so ein banaler Text sein muss,  
bin ich entschieden für: Nein! Na naah!  
Alles andere ist optimistischer Überschwang.

**Na Na**

**Die Musik der Tiere**

Dakhedin  
Lasst uns doch einfach beides singen:  
Ja Naa - oder: Na Jaa! Ja na - na ja ...

**Improvisation:**

**„JaNa NaJa“**

Pylah  
Ja, das ist gut! Ja naa - na jaa ...  
Komm, Ohle, probier es auch!

Ohle  
Noah Joah! Joah Noah! Joah Noah! Noah Joah

Chor  
Ja naa - na jaa ...

**Chor**

Pylah  
Wai a Kiki, jetzt das Cello! Gut so!  
Ihr Frösche im Waldsee: die Percussion!  
Und jetzt die Streicher dazu: Wo seid ihr Grillen?

**Cello  
Frösche**

Erzähler  
*Was den Menschenohren nur als Zwitschern,  
Quaken oder Zirpen klingt,  
ist in Wirklichkeit die himmlische Musik der Natur,  
die der Mensch mit seinen beschränkten Sinnen  
leider nicht hört. Die Tiere hören  
ungleich viel schneller als der Mensch.  
Hörte er so schnell wie die Tiere,  
enthüllten sich auch ihm im Zwitschern  
und Zirpen die wunderbarsten Melodien.  
Hört nur im Hintergrund den Chor der Grillen!  
Die Geschwindigkeit ist Menschenohren angepasst  
und trägt nur einen Bruchteil  
der Schnelligkeit, mit der die Grillen zirpen.  
Was für ein wundersamer Chor?!  
Den Grillen ist ihre Musik heiliger Lobgesang.*

**Der Chor der Grillen**

**Der Heilige  
Lobgesang  
der Natur**

*Schade, dass dem Man dieser Reichtum der Tiere verborgen bleibt. Da darf die vermeintliche „Krone der Schöpfung“ ruhig etwas bescheidener sein. Wir haben uns einzugestehen, dass wir keine Ahnung von den sinnlichen Erlebniswelten der Pflanzen und Tiere haben. Hörten wir Menschen die Musik der Natur, so vollkommen wie sie wirklich ist, gingen wir mit unseren Mitgeschöpfen anders um. Dann würden wir erkennen, dass die Natur ein einziges vollkommenes Lebewesen ist.*

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Meditation  
im alten Eichbaum**

**Die beschränkte  
sinnliche  
Wahrnehmung  
des Menschen**

Pylah Habt ihr schon mal richtigen Gesang gehört?  
Ich meine - wovon Castor sprach:  
Die Musik des Waldes - der Gesang der Sterne ...

Dakhedin Am liebsten sitz´ ich in der Krone  
vom alten Eichbaum in der Mitte der Lichtung.  
Was man da mit geschlossenen Augen alles hört?!

Ohle Na, was schon? Raschelnde Blätter im Wind,  
und wenn Dakhedin die Bäume tätowiert.

Pylah Das ist nichts, was man erzählen kann, Ohle:  
Man muss es erleben!  
Lasst uns zur Lichtung hinüberfliegen  
- und auf dem alten Baum ein wenig schweigen.

Dakhedin Immer wieder: Ein wunderbarer Ort.  
Das Gluckern der Quelle; das Bächlein rauscht...

Ohle Psst! Kannst du nicht still sein, Dakhedin?  
Wir wollten doch schweigen  
und jetzt redest du dauernd ...

... tatsächlich, jetzt höre ich!  
Alle hören aufeinander und antworten sich.

**Die Quelle  
des Waldsees**

**Am Waldsee**

**Das Bächlein ...**

**Die vielen Stimmen  
der Stille**

**Die Musik des Wassers I. 9.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Dakhedin Psst! Jetzt hast du mich ganz rausgebracht, Ohle!

Ohle Halt endlich den Schnabel, Dakhedin,  
und horch der Stimme der Stille!

Erzähler *In diesem Augenblick tropft  
ein erster Regentropfen in den Waldsee  
und schickt sieben Ringe.  
Die Schweigenden hören ihn wie einen Gong.  
Ein zweiter Tropfen, ein dritter ...  
Dann rauscht der Regen...*

*Den Hörenden enthüllt sich Großartiges:  
Der Regen besteht aus lauter Einzeltropfen,  
jeder mit einem unverwechselbaren Klang,  
der einzigartig ist,  
wie die Form eines jeden Schneesterns.  
Sie beginnen im strömenden Regen  
immer mehr Einzelklänge zu unterscheiden.  
Sie hören im Rauschen des Regens den Bach  
als rhythmisches Gemurmel und Plätschern  
und das Tosen des Wasserfalls.  
Sie hören das Strömen des Flusses  
und das Spiel seiner Wellen. Sie hören  
die Gezeiten im Wogen von Ebbe und Flut  
und die Brandung des Meeres.*

*Da enthüllt sich ihnen ein Geheimnis:  
Nicht nur ist jeder Tropfen ein Teil vom Meer,  
sondern das große, weite Meer findet Raum  
in jedem kleinen Tröpfchen.  
So lebt das Eine Leben in Allem was lebt.*

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Meditation  
im alten Eichbaum**

**Gong**

**Tropfen**

**Der Regen ...  
der Bach ...  
der Fluss ...  
der Wasserfall ...**

**die Gezeiten  
des Meeres**

**Das Meer  
in jedem Tropfen**

**Der Gesang des Eichbaums am Waldsee I. 10.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Pylah Hört ihr den Baum atmen?

Dakhedin Er singt mit all seinen Blättern,  
Ästen und Zweigen.

Baum **Ich bin ein alter Baum;  
Mehr als Holz und Rinde.  
Ich wurzel in der Erde,  
Astarne wachst ins Licht!**

**Ein Baum - der Wurzeln hat,  
Der braucht keine Flügel,  
Und braucht keine Beine:  
Er steht auf festem Grund!**

Zweige **Ich bin froh, dass ich ein Zweig bin,  
An einem starken Ast von dir!  
Wir Blumen und Bäume  
Sind Kinder vom Licht?!**

Baum **Ein Baum zählt Jahresringe  
Wie die Uhr am Himmel.  
Je höher ich wachse,  
Umso weiter kann ich sehen.**

**Ein Baum lebt! Er atmet Licht!  
Hebt die Astarne zur Sonne!  
Dass unsere Blätter leuchten  
Und wir tragen goldene Frucht!**

Zweige **Ich bin froh ...**

**Pylah  
Dakhedin**

**Der alte Eichbaum**

**Chor der Zweige**

**Klarinette  
Percussion**

**Santur**

**Das Lied vom Baum  
und seinen Ästen  
und Zweigen**

**Das Plätschern  
des Baches**

**Stimmen der Tiere  
des Waldes**

**Im Eichbaum**

**Die Straße von Tiefenthal nach Steinheim I. 11.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Dakhedin	Ich dachte immer, Gevatter Eichbaum, Du stehst nur stumm auf der Lichtung rum. Nein, dass du so ein vielstimmiger Sänger bist!	<b>Pylah Dakhedin Ohle</b>	<b>Klarinette Percussion Saxophon</b>	<b>Der Bau der Straße von Tiefenthal nach Steinheim</b>
Ohle	Rrah, wie kommt´s, dass man dich so selten hört?			
Baum	Weil sich meistens ein vorlauter Sänger findet, der lauter als die leisen singt.	<b>Der alte Eichbaum</b>	<b>Hackbrett</b>	
Ohle	Wenn du mit deinen Wurzelfüßen noch ein paar Tanzschritte machtest, dann wäre die Show perfekt.			
Baum	Schau den Tanz der Bäume im Wind!  Wär´ ich ein unsteter Gesell wie du, fänd´ kein Vogel in meiner Krone mehr sein Nest. Aber still: Meine Wurzeln beben!  Meine Wurzeln beben!!			
Koar	Alarm! Alarm!	<b>Koar</b>	<b>Trompete</b>	
Pylah	Was ist los, Koar?			
Dakhedin	Der Eichelhäher tut ja so, als ob der Wald brennt.			
Baum	Was, der Wald brennt??			
Koar	Gefahr, Gefahr! Der Man kommt!			
Baum	Ist doch kein Grund, uns so zu erschrecken: Jeden Tag kommen Mans in den Forst.			
Koar	Aber diesmal kommt er mit brüllenden Riesen! Die fressen sich Baum für Baum durch den Wald.		<b>Motorsägen Raupenbagger</b>	

Pylah Wie schrecklich?!

Baum Das also macht meine Wurzeln so beben.

Koar Gleich versammelt sich der große Rat hier auf der Lichtung. Ich muss weiter. Alle im Wäldchen müssen es wissen. Alarm!

Ohle Ich flieg hin und seh´ s mir an. Rrah, rrah.

Dakhedin Ich komme mit.

Pylah Ich bleib hier. Ich will´ s nicht sehen.

Erzähler *Die Aufregung im Wäldchen ist groß. Keiner weiß Genaues. Woher sollten die Tiere auch wissen, dass der Stadtrat von Tiefenthal, seinen Plan in die Tat umsetzt: mitten durch den Wald eine Straße von Tiefenthal nach Steinheim zu bauen, nur weil das ein paar Minuten Zeit sparen soll. Aufgeschreckt von Raupenbaggern und Motorsägen, versammeln sich die Völker des Waldes auf der Lichtung. Sie müssen die Baumaschinen für Untiere halten und fürchten, dass ihnen bei ihrem Riesenappetit bald das ganze Wäldchen zum Opfer fällt.*

Koar Ich sah die Drachen, koar koar: Sie sind fürchterlich und unersättlich.

Dakhedin Sie fressen eine Schneise durch`s Wäldchen. Wenn sie so weiterfressen - tocke di tock, sind sie bald hier.

Viele Das müssen wir verhindern!

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle  
Der alte Eichbaum  
Koar, der Häher**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon  
Santur  
Trompete**

**Der Bau der Straße  
durch`s Wäldchen**

**Motorsägen  
Raupenbagger**

**Die Baumfresser I. 13.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Schlich	Rutzen, du bist die Majestät und der Stärkste hier: Vertreibe Du diese Drachen!	<b>Rutzen Schlich</b>	<b>Akkordeon Querflöte</b>	<b>Der Bau der Straße durch`s Wäldchen</b>
Rutzen	Schlich, der Rotfuchs, ist schön schlau: Er liefert mich mit einem Lächeln ans Messer.			
Schlich	Wir brauchen einen Krisenstab!			
Wai a Kiki	Ja, wo kriegen wir den nur her?	<b>Wai a Kiki</b>	<b>Cello</b>	
Schlich	Ach, Wai a Kiki, was weißt denn du?			
Castor	Hört auf mit dem kleinlichen Streit: Hier geht´s um Wichtigeres.			
Schlich	Wir sollten Wachen aufstellen.			
Rutzen	Uhu und Kauz übernehmen die Nachtwache. Koar, der Eichelhäher ist der Späher und bringt die Nachrichten zum Rat.			
Baum	Sonderbar, jetzt hören meine Wurzeln auf zu beben.	<b>Eichbaum</b>	<b>Hackbrett</b>	
Wai a Kiki	Vielleicht sind die Drachen fort.			
Rutzen	Wir müssen wissen, was da los ist. Späher Häher, steig auf!			
Koar	Koar! Die Riesen bewegen sich nicht. Doch bedrohlich schimmern sie im Abendlicht.			
Rutzen	Das müssen wir erkunden. Schlich und Huii - kommt mit! Uhu, beginn mit der Wache Herold Koar, halt dich bereit! Wir treffen uns wieder zum Sonnenaufgang.			

Erzähler	<p><i>So preschen sie durchs Unterholz: das Wildschwein, der Fuchs und die Ratte. Als die Sonne gerade untergeht, kommen sie am nördlichen Waldrand an. Die vermeintlichen Ungeheuer stehen still. Die Bauarbeiter haben Feierabend. Mutig pirschen die drei Tiere sich an. Die Ungetüme atmen nicht, und so halten sie sie für tot. Schließlich trauen sie sich sogar, die leblosen Riesen zu berühren: Sie sind kalt.</i></p> <p><i>Beruhigt kehren sie zur Lichtung zurück, und melden der Versammlung bei Sonnenaufgang, dass der Spuk vorbei sei. Da sind die Verängstigten heilfroh. Umso größer ist die Verzweiflung, als dem alten Baum am frühen Morgen erneut die Wurzeln beben.</i></p> <p><i>Der Bericht des Eichelhähers gibt Gewissheit.</i></p>	<b>Rutzen</b>	<b>Akkordeon</b>	<b>Der Bau der Straße durch`s Wäldchen</b>
Koar	Die Riesen fressen sich weiter durch den Wald und atmen giftigen Rauch aus.	<b>Koar</b>	<b>Trompete</b>	
Rutzen	Wir haben es mit einem mächtigen Feind zu tun.  Ist nicht Man, der Mensch, mit den Drachen im Bunde?			
Koar	Ja, koar, er reitet sie.			
Rutzen	Der Man also - der alte Feind.			

**Das Waldfest fällt aus I. 15.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Castor  
Ein paar hundert Jahre  
schau ich dem Treiben jetzt schon zu:  
Unser Wäldchen wird umso kleiner  
je breiter der Man sich hier macht.

**Ohle  
Rutzen  
Castor  
Schlich**

**Saxophon  
Akkordeon  
Contrabass  
Querflöte**

**Die Straße von  
Tiefenthal nach  
Steinheim**

Schlich  
Wir müssen wissen, was er vorhat!  
Rutzen, ruf die Spione!

Rutzen  
Mäuse und Spatzen: Auf auf, ihr Legionen,  
verschafft uns Informationen!  
Versucht auch, die Haustiere  
vom Man zu gewinnen:  
Sie sollen sich im Saus und Braus  
an`s gemeinsame Blut erinnern.

Ohle  
Rrah, rrah!  
Das wird ein trauriges Waldfest dieses Jahr.

Rutzen  
Waldfest, Waldfest!  
Ihr wisst, Freunde, wie gern ich feiere  
in Saus und Braus:  
Doch in diesem Jahr fällt das Waldfest aus.

Castor  
Wenn nicht gar für immer.

Erzähler  
*In hektischer Eile vertagt sich der Krisenstab,  
als - argwöhnisch aus dem Dickicht beäugt –  
ein Kräutersucher auf die Lichtung kommt.*

*Nur Pylah, Dakhedin und Ohle halten weiter Rat  
im Wipfel des alten Eichbaums.*

Pylah      Manch ein Man zeigte schon mal Herz  
beim Vogelgesang zum Sonnenaufgang.  
Vielleicht lässt er sich erweichen,  
dass er sich stark für uns macht.

Ohle      So ein sentimentaler Quatsch! Rrah rrah!

Dakhedin      Ich weiß, was du meinst, Pylah:  
Wir können appellieren.  
Vielleicht weckt ihn unser Bittgesang.

Ohle      Rrah, eher wachsen Kirschen im Winter.

Dakhedin      Wir brauchen eine Inspiration.

Ohle      Ich hab ´s: Ein Protestlied muss es ein.  
Rrah, rrah! Wie wär ´s hiermit?

**Wurzelt alle Bäume aus!  
Asphaltiert die Felder!  
Kein Vogel finde mehr sein Nest  
Verstummen soll `n die Wälder.**

Pylah      Nein nein, damit schaffen wir uns keine Freunde.  
Hört mal, was haltet ihr von Diesem:

**Könn ` wir nicht gemeinsam leben  
Ohne die Welt zu zerstör `n?  
Dann wäre es uns gegeben:  
Allen würde alles gehör ´n!**

Dakhedin      Das eine zu hart - das and ´re zu weich.  
Eventuell - ich mein ´, vielleicht so:

**Niemand lebt auf der Welt allein:  
Wir können nicht ohne einander sein.  
Wir schaffen selbst das Jetzt und Hier:  
Was du mir tust - das tust du dir!**

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Song:**

**„Niemand lebt  
auf der Welt allein“**

**Die Rettung des Wäldchens I. 17.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Erzähler

*So überlegen sie hin und her,  
und kommen auf keinen gemeinsamen Nenner.  
Schließlich fliegen sie einfach los.  
Sie wissen nicht was sie singen werden  
und hoffen auf eine Eingebung.*

*Es wird ein großes Konzert zum Sonnenaufgang.  
Alle machen mit:  
Die Bäume, die Tiere des Waldes,  
und sogar viele Haustiere stimmen mit ein.  
Die meisten Man freilich - schlafen,  
Doch sie bauen die Musik in ihre Träume ein  
und erwachen mit einem Lied auf den Lippen.  
Nachtwächter und Frühaufsteher aber,  
haben eine großartige Vision,  
von der sie später nur sehr vage sagen können:  
Nie zuvor hätten sie die Vögel so singen gehört.*

*Dabei ist es die Mutter Erde selbst,  
die mit dem Wind und den Stimmen  
der Vögel, der Bäume, des Wassers  
und aller Blumen und Gräser singt:*

**Du Mensch bist ein Kind von mir,  
Wie jede Pflanze und jedes Tier.  
Ich habe Kinder ohne Zahl:  
In jedem Tropfen millionen millionenmal.  
Ich bin der Schoß, der das Leben gebiert,  
Ihr Kinder, eurer Mutter friert!**

**Mensch der Erde: Du allein  
Kannst die Welt von dem Fluch befrei´n.  
Stehe auf, dass Frieden werde  
Für die Kinder von Mutter Erde.  
Rette meine Meere!  
Stopp die Schattenheere!  
Dass die Erde zum Garten werde.**

**Mutter Erde**

**Die Stimmen  
der Natur**

**Die Rettung**

**Das Lied  
der Mutter Erde**

**Der Straßenbau wird verhindert I. 18.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Erzähler

*An diesem Morgen geschieht etwas Merkwürdiges:  
Die Tiefenthaler Bürgerinitiative, die von Anfang an  
gegen den Bau der Waldstraße war,  
erhält an diesem Morgen unerwartet Zulauf.*

*Sogar die Frau des Bürgermeisters  
und die Tochter des Bauunternehmers,  
reihen sich in die Menge derer ein,  
die mit Plakaten und Transparenten bewaffnet  
zum Waldrand hinaufziehen,  
um mit Picknick vor Raupen und Baggern,  
den Fortgang der Zerstörung zu verhindern.*

**Rettet den Wald!**

**Stoppt den Wahnsinn!**

*ist auf eilig gefertigten Spruchbändern zu lesen.*

Erzähler

*Die örtliche Redaktion des „Tiefenthaler Boten“  
- sonst eher für eine, das Bauprojekt  
unterstützende Haltung bekannt,  
setzt sich an die Spitze der Bewegung  
und tut so, als wäre sie immer schon Gegner  
der, wie die Zeitung im Leitartikel schreibt:  
„Schildbürgerstraße“ gewesen.*

*Die Polizei erklärt sich außerstande,  
den Forderungen des Bauunternehmers  
und des Architekten nachzukommen,  
die „Picknick-Blockade“ aufzulösen.*

**Bürgerinitiative**

**Demonstration**

**Die  
"Picknick Blockade"**

**Das unvergessliche Waldfest I. 19.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Koar Sie ziehen ab, Arr arr, die gepanzerten Riesen.  
Der Man lenkt sie aus dem Wald.

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle  
Rutzen**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon  
Akkordeon**

**Das Waldfest  
auf der Lichtung  
am Waldsee**

Rutzen Gott sei Dank! Das muss gefeiert werden!  
Und wie?!! Das wird ein Fest,  
an das wir uns lange erinnern werden!  
Wohlan, ihr Bienen! Was macht der Honigwein!

Bienen Mmmmh - immer fleißig ...

**Bienen**

Rutzen Pylah, Ohle und Dakhedin:  
Ist das Schnabelorchester soweit?

Dakhedin Wir sind bereit ...

Pylah ... wenn ihr bei Stimmung seid.

Ohle Das wird `ne Show - ach, du liebe Zeit!

Rutzen Dann woll´n wir feiern, dass es schallt!  
Macht es bekannt im ganzen Wald!

Erzähler *Am lang ersehnten Festtagsmorgen  
scheint der Wald wie ausgestorben.*

**Tierstimmen**

*Doch die Lichtung ist voll quierligstem Leben.  
Dort ist die Luft erfüllt  
mit Gesumm und Gebrumm;  
Es jauchzt ein Piepsen, Kichern und Flattern.  
Sie kommen durch die Luft  
und den Bach heraufgeschwommen;  
sie schleichen durchs Dickicht,  
kriechen und fleuchen, hüpfen und springen  
auf die Lichtung  
und bevölkern den alten Baum am Waldsee,  
den sie seitdem „Tsvitbaum“ nennen.*

*Rutzen schreitet majestätisch aus dem Unterholz  
und eröffnete die Feier mit einem tiefen Schluck  
aus der Kürbisschale, voll des besten Honigweins.*

*Kaum, dass er seine Ansprache endet mit:  
„Die Freude mit uns allen!“,  
tanzen die Blumenkinder auf der Lichtung  
und singen in ihren prächtigen Blütenkleidern  
allen Anwesenden zum Spaß.*

*Der Honigwein fließt reichlich  
und die Stimmung schwillt an  
- vom Bach, zum Fluss, zum Strom.*

*Zur Musik des Schnabelorchesters tanzt,  
als einer der vielen Höhepunkte des Festes,  
der Tausendfüßler einen nie gesehenen Tanz.*

*Und dann, als alle Schnäbel, Schnauzen, Mäuler,  
und elektromagnetischen Rüssel singen:*

**„Kein schöneres Wäldchen in dieser Zeit“,**

*da bleibt Keiner von ihnen unberührt.*

**Das Waldfest**

**Kosmische  
Frequenzen**

**NASA  
Radioteleskop-  
aufnahme:**

**ERDE**

Erzähler

*Sehr spät schon des Nachts,  
liegen sie alle nur noch schweigend,  
und schauen zum Sternenhimmel auf.  
Da ist ihnen, als hörten sie der Sterne Sang!*

**Der Chor der Sterne**

**Das Waldfest**

**Wir Sterne am Himmel  
Singen der Sterne Sang:  
Die kosmischen Stimmen  
Erklingen als Einklang.**

**Das Lied der Sterne**

**Kosmische  
Frequenzen**

**NASA Radioteleskop-  
aufnahmen**

**Obertongesang**

**Am Himmel wir Sterne:  
Wachen in der Nacht.  
Wir sind dir Laterne,  
Halten treue Wacht.**

**Wenn dir der neue Tag erwacht,  
Verblassen wir in der Ferne,  
Denn wenn Dir die Sonne lacht,  
Brauchst Du keine Laterne.**

Erzähler

*Zum Sonnenaufgang dann,  
singt Pylah ganz allein das*

**Pylah**

**Lied vom Erwachen  
des Morgens**

**„Lied vom erwachenden Morgen“.**

*Da kennt die Begeisterung keine Grenzen mehr.*

*Noch Jahre später erzählen sie von diesem Tag.*

## Teil II.

# Das Schnabelorchester auf Welttournee

**Musik**

**Eine musikalische Weltreise**

**Rollen:**

**Erzähler**

<b>Pylah</b>	Die Haubenlerche	<b>Klarinette</b>
<b>Ohle</b>	Die Dohle (Dialekt)	<b>Saxophon</b>
<b>Dakhedin</b>	Der Wendehals-Specht	<b>Percussion</b>
<b>Rutzen</b>	Das Wildschwein	<b>Akkordeon</b>
<b>Castor</b> (genannt <b>Panzer</b> )	Die Schildkröte	<b>Contrabass</b>
<b>Schlich</b>	Der Fuchs	<b>Querflöte</b>
<b>Abu Esa</b>	Der Kranich	<b>Strings</b>
<b>Koko</b>	Der Koalabär	<b>Kazou</b>
<b>Charr</b>	Der Wanderfalke	<b>Obertonflöte</b>
<b>Salem</b>	Der Elefant	<b>Posaune</b>
<b>Emir</b>	Der Strauss	<b>Arabische Laute Oud</b>
<b>Methasa</b>	Die Meeresschildkröte	<b>Oboe</b>
<b>Flip, Fop und Zap</b>	Drei Affen	<b>Bongos</b>

sowie:

<b>Gamelanorchester</b>	Bali Konzert	<b>Orchester</b>
<b>Medizinmann</b>	Aboriginee	<b>Didgeridoo</b>
<b>Bonita</b>	Indiomädchen	<b>Maultrommel</b>
<b>Musiker</b>	Gambia	<b>Marimba</b>
<b>Der Stamm der Yoruba</b>	Trommelsprache	<b>Talking Drums</b>
und zahlreiche Statisten		<b>Tierstimmen</b>

**Der Zug der Kraniche II. 1.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Erzähler *Wohl die meisten Menschen denken,  
Vögel seien einfach nur gefiederte Tiere  
und ahnen kaum, dass es Lebewesen sind  
mit Sprache, Sinn und Herz - wie Du und ich.  
Dabei sind die Vögel dem Menschen  
in vielem überlegen:  
nicht nur, dass sie (zumeist) besser hören,  
sehen und fliegen  
– nein, sie können auch schöner singen.*

*Es hatte sich ergeben,  
dass Pylah - die Haubenlerche,  
Dakhedin - der Wendehalsspecht  
und Ohle die Dohle  
sich zum Schnabelorchester zusammen fanden,  
um beim Waldfest zu musizieren.  
Das war im Frühling gewesen.  
Seitdem summen die Tiere im Wald ihre Lieder.*

*Nun ist es Herbst geworden.  
Beeren und Früchte sind reif.  
Die Waldbewohner leben im Überfluss.  
Viele Vögel aber, befällt in Anbetracht  
des nahenden Winters diese Sehnsucht  
nach Wärme und Licht.*

**Die herbstliche  
Sehnsucht  
der Zugvögel  
nach Wärme  
und Licht**

Chor **Flieg - flieg – fliege ins Licht!**

**Chor der Kraniche**

Pylah *Spürt ihr auch diese Unruh in den Federn?  
Ich sehne mich.*

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

Dakhedin *Ich weiß, was du meinst, Pylah:  
weil auch mich diese Sehnsucht ergreift,  
wenn ich den Ruf der Kraniche hör`.*

**Der Zug  
der Kraniche**

**Die Weltreise II. 2.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

Ohle      Glaubt ihr, mir wär´ das Fernweh fremd?  
          Auch mich zwickt die Reiselust. Und wie?!

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Das Schnabel-  
orchester geht  
auf Welttournee**

Pylah      Das ist die Herbst-Melancholie.

Ohle      Es wär´ doch schade, wenn gerade jetzt...  
          ... wo unsere Combo so richtig fetzt,

Dakhedin   ... alle woanders hin vor dem Winter fliehen.

Pylah      Lasst uns doch zusammenfliegen!

Dakhedin   Eine Gastspielreise um die Welt.

Ohle      Das ist die Idee!  
          Das Schnabelorchester auf Welttournee!  
          Concerto grosso im Winterexil!

Pylah      Weltreise? Habt ihr eine Vorstellung von der Weite?

Ohle      Doch, doch, die Idee ist gar nicht dumm:  
          Können wir Vögel nicht zielsicher fliegen,  
          weil wir das Magnetfeld der Erde sehen?

Dakhedin   Wählen wir die südliche oder die östliche Route?

Ohle      Das ist doch Schwanz - wie Flügelfeder, Mann.  
          Wenn wir um die Erde fliegen,  
          komm´ wir so - oder so  
          wieder am Ausgangspunkt an.

Pylah      Wenn uns nicht vorher die Flügel erlahmen.

Ohle      Keine Miesmacherei. Es ist abgemacht:  
          Das Schnabelorchester geht auf Welt-Tournee!  
          Noch die Gelege der Küken unserer Enkel  
          soll´n sich von unseren Abenteuern erzähl´n.

**Der Zug in Wärme und Licht**

**II. 3.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Dakhedin Din Dakhe Din, da schon wieder der Kranichruf!

Pylah Die Kraniche formieren sich zum Weiterflug.

Dakhedin Vielleicht können wir uns ihnen anschließen.

Ohle Wir sind Weltbürger wie sie.

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Herbst-Melancholie  
im Wäldchen**

**Hey, habt ihr nicht den Schrei gehört?  
Hört den Ruf zur Reise!  
Die Zeit der Kälte naht:  
Zieht in Wärme und Licht!**

**Wollt ihr im Winter bleiben?  
Zugvögel tun nicht so.  
Wartet nicht zu lang: lasst uns ziehen!  
Vergesst nicht: Ihr habt Flügel!**

**Hier wird`s zum Singen viel zu kalt,  
Wenn die Winternacht siegen wird.  
Nichts zwingt uns hier zu bleiben:  
Hebt eure Flügel - und fliegt!**

Kranich Song:

**"Fliege ins Licht"**

Refrain **Flieg - flieg – fliege ins Licht!  
Getragen vom Wind.**

Rutzen Ihr munteren Schnäbel, wo seid ihr?

Ohle Es ist Rutzen. (lauter) Rutz, hier sind wir.

Rutzen Ich komme, euch Ade zu sagen.  
Ruff. Die Meise hörte euch planen  
und die Bäume raunen es im Wind.

**Abschied II. 4.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

Castor	Ey, Freunde, stimmt es, was sie sagen? Wollt ihr es wirklich wagen?	<b>Pylah Rutzen Castor</b>	<b>Klarinette Akkordeon Contrabass</b>	
Rutzen	Gut, dass du kommst, Castor. Vielleicht kannst du unser Orchester aufhalten: Sonst wird ´s `n fader Winter im Wald. Der Honigwein ist schon jetzt fast alle und wenn auch sie noch fort sind, müssen nicht nur unsere Bäuche, sondern auch unsere Ohren darben.			
Pylah	Das hast Du nett gesagt, lieber Rutzen, doch versteh ´: Wir fliehen vor dem Winter mit Eis und Schnee. Unsere Heimat bleibt das Wäldchen. Denn hier ist unser Nest. Wir sind zurück zum Frühlingsfest!			
Castor	Ich bin zwar so alt wie mancher Baum, aber bis heute kam Panzer, eure Schildkröte, über unseren Waldrand nicht hinaus. Darum lausche ich gern den Erzählungen der Weitgereisten. Ohne sie wüsste ich nichts von der Welt, von fernen Kontinenten und dem Meer. Darum erwarte ich eure Rückkehr, und freue mich auf eure neuen Lieder.			
Rutzen	Kommt uns heil und gesund wieder!			
Castor	Wenn ich könnte, würde ich mit euch ziehen! Doch können nicht alle vor dem Winter fliehen. Weil am Meer, wo eure Flügel euch hinübertragen, mir die Naturgewalten den Weg versagen.			

	<b>Aufbruch</b>	<b>II. 5.</b>	<b>Akteure</b>	<b>Klangkollage</b>	<b>Bildkollage</b>
Dakhedin	Es wird Zeit, Pylah und Ohle! Abschiedsworte gab es nun genug. Die Kraniche rufen zum Weiterflug.		<b>Pylah Dakhedin Ohle</b>	<b>Klarinette Percussion Saxophon</b>	<b>Abschied von den Tieren des Wäldchens</b>
Pylah	Möge es euch im Winter gut ergehen!				
Rutzen	Die Vorsehung bereite uns ein Wiedersehen!			<b>Kranichruf</b>	
Alle	Lebt wohl! Adieu! Ade!				
Erzähler	<i>Ein Flugenten-Geschwader überquert sie - grüßend – auf dem Weg zum Waldsee. Die Grillen singen einen grandiosen Abschiedschor, den Menschenohren – wenn überhaupt - nur als rhythmisches Zirpen hörbar. So steigen sie auf, Pylah, Dakhedin und Ohle, und folgen dem Zug der Kraniche - den Kopf voller fantastischer Erwartungen. Sie haben keine Vorstellung von den Strapazen einer solchen weiten Reise. Doch bald ernüchtert sie die Anstrengung, den Weitflug erprobten Kranichen zu folgen. Die fliegen den ganzen Tag und scheinen auch des Nachts keine Rast zu brauchen. Die drei Waldschnäbel sind weit zurück, als sich die Kraniche am frühen Morgen, endlich in einem Sumpfgebiet nieder lassen. Als die müden Waldsänger erschöpft ankommen haben die Kraniche bereits ihr Frühstück beendet. Auf langen Beinen kommt ein Kronenkranich zu ihnen herüber und tänzelt anmutig zum Gruß.</i>			<b>Abschiedschor der Grillen</b>	
Abu Esa	Sieh an, sieh an, was für ein seltsames Gespann?! Eine Lerche, ein Specht und eine Dohle. Gewöhnlich ziehen nur Verwandte im Kranichzug.				
Pylah	Sind wir Vögel nicht alle verwandt?				

**Abu Esa II. 6.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

Ohle	Rrah, wir sind Pylah, Dakhedin und Ohle: Sänger des Wäldchens auf Welttournee.	<b>Pylah Dakhedin Ohle</b>	<b>Klarinette Percussion Saxophon</b>	<b>Die Reise mit den Kranichen</b>
Abu Esa	Aah, angenehm, Abu Esa ist mein Name. Dann dürfen wir auf ein Konzert von euch hoffen? Ich frage offen: Um die Welt wollt ihr reisen?	<b>Abu Esa</b>	<b>Strings</b>	<b>Der Kronenkranich</b>
Dakhedin	Ja, wir wollen die Erde umkreisen.			
Abu Esa	Entschuldigt meine Fragen. Unternehmt ihr öfters solche Reisen?			
Dakhedin	Nein, wir sind noch nicht sehr weit gekommen und kennen die Welt - genaugenommen - nur vom Hörensagen.			
Pylah	Im Wald sprechen wir oft von euren Reisen. Wir dachten, ihr könntet uns den Weg weisen?			
Abu Esa	Wir kommen aus Skandinavien; Übermorgen sind wir in Arabien; Dort wollen wir ein wenig verweilen, bevor wir über Indien nach China eilen.			
Pylah	Es strengt uns zwar sehr an, mit euren Flügeln mitzuhalten, doch möchten wir gern noch eine Weile in eurem Windschatten zieh`n.			
Abu Esa	Nun gut, so kommt! Wir fliegen gleich weiter.			
Dakhedin	Abu Esa, wir sind völlig erledigt von dem Flug...			
Ohle	So schnell finden wir nicht Würmer genug.			
Abu Esa	Esst nicht zuviel, umso leichter erreicht ihr das Ziel.			

**Fliegen wie im Traum****II. 7.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

Ohle	Nein, ich bin zu müde! Tag und Nacht geflogen; von Landschaft dort unten nicht viel geseh'n.	<b>Pylah Dakhedin Ohle</b>	<b>Klarinette Percussion Saxophon</b>	<b>Die Reise mit den Kranichen</b>
Abu Esa	Wollt ihr dem Zug der Kraniche folgen, dann lernt im Schlaf zu fliegen: so spürt ihr die Mühe kaum. Schließt die Augen und fliegt wie im Traum! Fliegt wie im Traum!	<b>Abu Esa</b>	<b>Strings</b>	
Erzähler	<i>So steigen die drei Waldschnäbel wieder auf - um wirklich - das Fliegen im Traum zu erlernen. Zypern, Alexandria und die ägyptischen Pyramiden ziehen unter ihren Flügeln dahin. Sie sehen es mit geschlossenen Augen; Und als sie in Arabien - am Persischen Golf ankommen, da meinen sie fast - sie hätten geruht.</i>  <i>Abu Esa hatte dem Zug unterwegs mitgeteilt, dass die mitteleuropäischen Waldvögel, eine Probe ihrer Sangeskunst geben wollen.</i>  <i>Erwartungsvoll schauen die Kraniche sie an.</i>  <i>Da singen sie von dem verwunschenen Kranich, der von einem Zauberer in einen Frosch verwandelt worden war, bevor ihn der Kuss einer Kranichfrau erlöste. Wai a Kiki, die Kröte, hatte beim Waldfest davon erzählt.</i>  <i>Die Kraniche stutzen. Wollten die kleinen Hüpfen ihnen den Appetit verderben?</i>  <i>Doch als Abu Esa mit dem Schnabel klappert, fallen alle mit großem Geklappere ein.</i>		<b>Fliegen wie im Traum</b>	
			<b>Schnabelgeklapper Applaus</b>	

*Als die Kraniche am Persischen Golf verweilen,  
bevor sie weiter nach Indien ziehen,  
beschließen die drei Sänger,  
sich Arabien anzusehen.  
Über Dattel- und Kaffeeplantagen  
fliegen sie landeinwärts  
und erreichen gegen Mittag die Wüste.  
Die Sonne über ihnen brennt im Zenit.  
Ihnen ist, als würden ihre Federn glüh`n.  
Der Gedanke, dass sie im Wäldchen  
jetzt frieren würden, scheint ihnen absurd.*

*Sie folgen einer Karawane,  
die mit beladenen Kamelen und Eseln  
durch die Wüste zu einer Stadt am Horizont zieht.*

*Es ist Kamelmarkt in Maskat im Sultanat Oman.  
Händler in Kaftanen und mit Turbanen preisen  
Stoffe, Gewürze und Früchte mit Singsang an.  
Die Luft ist schwer von orientalischen Düften.*

*Die Nacht über bleiben sie dort, und finden  
genug exotische Früchte und Speisen.*

*Am nächsten Tag fliegen sie  
zu einem Straußenvögel hinab.  
Als sie vor ihm im Wüstensand stehen,  
staunen sie über die Größe dieses Vogels,  
den sie bisher kaum vom Hörensagen kannten.*

Ohle      Hei, Bruder Strauß, rrah, wo hast du deine Flügel?

Emir      Nicht so vorlaut, Graukopf,  
sonst spürst Du meine Füße!

Dakhedin      Nimm ´s ihm nicht übel.  
Ohle hält seine Frechheiten für Scherze.

**Kamele  
Schafe**

**Singsang der Händler**

**Basar**

**Arabische Flöte**

**Muezzin**

**Die Oase  
in Arabien**

**Kamelmarkt  
in Maskat, Oman**

**Der Wüstenwettlauf****II. 9.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

Emir Auch ohne mit den Flügeln zu fliegen  
nehm ich ´s mit diesem Witzbold auf.  
Wie wär ´s mit ´nem kleinen Wüstenwettlauf?  
Los Rabenvogel, wer wird siegen?

Ohle Gemacht, rrah rrah! Wär doch gelacht,  
wenn ein Luftruderer mit meinem Talent  
nicht schneller wär, als ein Vogel, der rennt!

Emir Gut. Siehst du in der Ferne die Oase?  
Wer ist schneller dort?  
Wenn du auch fliegst - ich rase:  
Der Gewinner rupft dem Verlierer  
eine Schwanzfeder aus!

Ohle Die Wette gilt, rrah rrah. Ich bin bereit.  
Zähl noch mal deine Straußenfedern!

Pylah Ohle, schweig stille!

Dakhedin Der Strauss - Boa - kann der rennen!  
Ich seh ´ nur noch eine Staubwolke im Sand.

Erzähler *Als Pylah und Dakhedin die Oase erreichen,  
finden sie Emir, den Strauss und Ohle, die Dohle,  
in freundschaftlichem Gespräch vertieft.  
Ohle lacht vielleicht eine Spur zu laut  
über die eigenen dummen Späße.  
Die Freunde fragen nicht  
nach dem Ausgang des Wettstreits:  
Zu deutlich spricht im Sand - die schwarze Feder.*

*Nach einigen Tagen erheben sich die Kraniche  
und ziehen über das Arabische Meer.  
Tag und Nacht fliegen sie nach Westindien.  
Als unter ihnen Bombay im Morgenlicht auftaucht,  
staunen die Sänger des Wäldchens:  
Nie zuvor sahen sie ein größeres Häusermeer.*

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle****Emir, der Strauß****Klarinette  
Percussion  
Saxophon****Arabische Laute****Strauß und Dohle****Arabische Rhythmen****Indien****Bombay**

**Der Urwaldtempel in Indien II. 10.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

*Im Schilf am Fluss Godawari rasten sie.  
Abu Esa lädt sie ein, mit nach China zu ziehen,  
doch das Schnabelorchester  
möchte über den Indischen Ozean nach Sumatra  
und von dort nach Australien fliegen.*

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Abschied von den  
Kranichen**

**Abu Esa**

**Strings**

Pylah Wir werden die Reise mit euch nie vergessen.  
Habt Dank, Abu Esa, für den Traumflug und alles!

Dakhedin Hoffentlich sehen wir uns eines Tages wieder!

Abu Esa Vielleicht schon im nächsten Herbst:  
Wenn wir wieder euer Wäldchen queren.  
Hört auf unseren Ruf!

**Kranichruf**

Erzähler *Indien. Im warmen, trockenen Oktober,  
ist nach dem Sommerregen die Natur erblüht.  
Als sie über Reis- und Hirsefelder fliegen  
grüßen sie manch Wasserbüffel und Buckelrind  
mit einem kleinen Lied.  
Als sie durch einen Urwald streifen,  
finden sie diesen überwucherten Tempel:  
Die kunstvoll in den Stein gehauenen Figuren...  
die geheimnisvolle Stimmung an diesem Ort...  
Die Phantasie der Sänger ist derart beflügelt,  
dass sie beschließen etwas zu verweilen.  
Sie geben von ihrer Sangeskunst eine Probe.  
Viele Urwaldtiere kommen zum Konzert.  
Die bunten Papageien und Kakadus tanzen.  
Die Tempelaffen applaudieren frenetisch.*

**Die Tempelmusik  
im Urwaldtempel**

**Sitar  
Tambura  
Geige  
Tablas  
Tempelgesang**

*In einer Menschensiedlung am Rande des Waldes,  
hilft eine Herde Elefanten den Menschen  
ihr einfaches Dasein zu führen.  
Sie roden die immer wieder zuwuchernden Felder,  
tragen mit ihren starken Rüsseln Baumstämme  
und lassen die Menschen auf ihren Rücken reiten.*

	<b>Der indische Elefant</b>	<b>II. 11.</b>	<b>Akteure</b>	<b>Klangkollage</b>	<b>Bildkollage</b>
Ohle	Rrah, du starkes Rüsseltier: Hast du ´s nötig dem Menschen zu dienen?		<b>Ohle Salem, der Elefant</b>	<b>Saxophon Posaune</b>	<b>Ohle und Salem</b>
Salem	Was soll das heißen, Schnabeltier? Ich bin mein eigener Herr.				
Ohle	Warum lässt du dich dann von dem Man besteigen und dorthin lenken wohin er es will?				
Salem	Kein Mensch wird Salem je besteigen, den er nicht tragen will. Ich helfe dem Menschen mit meiner Arbeit, das Brot für ihn und mich anzubauen: Dabei fällt auch für manchen Vogel `was ab, der nichts tut, als mit dem Schnabel zu klappern.				
Dakhedin	Nun, ganz so nutzlos sind wir nicht: Wir erfreuen mit unserem Gesang!		<b>Pylah Dakhedin Ohle</b>	<b>Klarinette Percussion Saxophon</b>	<b>Vom Wert des Vogelgesangs</b>
Pylah	Das stimmt. Wir begrüßen die Sonne am Morgen und danken ihr am Abend für den lieben Tag. Ohne uns wär ´ die Welt ärmer...				
Ohle	...Rrah, stell dir die Welt ohne Vogelgesang vor!				
Salem	Ihr habt recht. Auch ich höre gern eure Lieder und blase schon mal die Posaune dazu. Auch lausche ich gern euch Weltreisenden, wenn ihr von fernen Ländern erzählt. Ward ihr schon mal in Afrika?		<b>Salem</b>	<b>Posaune</b>	
Pylah	Noch nicht, Salem. Doch soll uns die Reise auch dorthin noch führen.				
Salem	Dann grüßt mir meine Verwandten: die afrikanischen Elefanten. Eine Schwalbe, die `mal dort war, sagte mir: Sie hätten größere Ohren als wir.				

Erzähler

*Das Fernweh ruft zur Weiterreise.  
Sie wollen doch um den ganzen Erdball herum  
und haben erst ein Stück nur geschafft.  
So fliegen sie mit einem wegekundigen Papagei  
in südöstliche Richtung über den indischen Ozean.  
Der Papagei will dort seine Familie besuchen  
und erzählt unterwegs in einem fort von Bataten,  
die er in seiner Kindheit auf Sumatra aß:  
Bataten, Bataten!  
Jene Süßkartoffel, der er nur Erdnüsse vorziehe.*

*Überhaupt sei er ein Schwätzer, findet Ohle  
und so trennen sich ihre Wege,  
kaum dass sie in Sumatra sind.*

*Sie haben den Äquator erreicht,  
den weitesten Breitenkreis der Erde,  
wo sie der Sonne am nächsten ist.  
Südlich des Äquators ist die Natur viel bunter  
als auf der Nordhalbkugel,  
woher die drei Waldsänger herkommen.*

*Sie hätten sich nicht mit dem Papagei  
anlegen sollen,  
denn wohin sie auch kommen auf Sumatra,  
belächeln die farbenfrohen einheimischen Vögel  
ihr vergleichsweise tristes Gefieder.*

*Ihr kleines Wäldchen ist eher sehr bescheiden  
im Vergleich zum Urwald auf Sumatra.  
Doch singen sie von ihrer Heimat  
wie vom Paradies.  
Sie sehnen sich jetzt schon ins Wäldchen zurück.*

*Nur das Wissen, dass dort jetzt der Winter regiert,  
lässt sie an ihrem Reiseplan festhalten.*

**Am Äquator  
Sumatra**

**Die Balinesische Hochzeit****II. 13.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

*Nach einigen Tagen verlassen sie den Regenwald und fliegen über Tee-, Reis- und Tabakplantagen zur Küste. Nach relativ kurzem Flug erreichen sie die Insel Java, von der sie später das Lied singen: "Juwel im Indischen Ozean".*

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Die balinesische  
Hochzeit**

*Auf der Insel Bali trommeln und singen sie auf einem balinesischen Hochzeitsfest mit einem Gamelan-Orchester. Etwa sechzig Musiker spielen Gongs und Marimba, Blasinstrumente und Glockenspiele ...*

**Gamelanorchester**

**Gongs  
Marimbas  
Blasinstrumente  
Glockenspiele  
Frauengesang  
...**

*Die obertonreichen, polyrhythmischen Klänge versetzen die drei europäischen Reisenden in einen Zustand der Verzückung. Diese Musik klingt ihnen fast wie der Wechselgesang der Amseln im Frühling von Wäldchen zu Wäldchen zum Sonnen- auf und untergang.*

*Die drei Schnäbel lassen sich inspirieren und singen das "Frühlings Balz- und Brunftlied" ihrer europäischen Heimat, was sich für die Balinesen, wie sie sagen, "sehr schön" wenn auch "etwas exotisch" anhöre.*

Pylah Man mag ja über ihn sagen, was man will:  
Von Musik versteht der Man auch was.

Dakhedin Ja, wenn man ihn so harmlos spielen sieht,  
vergisst man leicht seine Fallen und Netze.

Pylah Woll`n wir beim Frühlingsfest im Wäldchen sein,  
lasst uns aufsteigen - im Abendsonnenschein!

Dakhedin Australien ist das nächste Ziel unserer Reise.

Ohle Oh Rrah, wieder Tag und Nacht nur Wasser!

Pylah Erfreuen wir uns der Sonne und Wärme!  
Bedenkt, dass jetzt mancher Freund zuhause friert.

Dakhedin Wir haben Glück, Din dakke din!  
Der Monsunwind trägt uns nach Australien hin.

Pylah Die Indonesischen Inseln da unten im Abendlicht:  
Leuchtendgrüne Smaragde  
im blauschimmernden Meer.

Ohle Hei, zabbi dabbi dei: Ich fühle mich so frei!

Pylah Seht nur, am Äquator die Sterne...  
... scheinen hier näher zu sein, nicht so ferne.

Dakhedin Schaut! Ist das nicht schon das Festland?  
Wie`s doch mit Rückenwind viel schneller geht?!

Pylah Lasst uns die Nacht auf jenem Baum verbringen  
und früh der Sonne das Morgenlied singen.

Koko (näselnd) Hier sitzt schon wer, bitte sehr:  
Ich bin Koko, der Koalabär.  
Wo kommt ihr denn her?

Dakhedin Aus Europa - hinter dem Meer.

Koko Europa, Europa! Wie wunderbar?!  
Gibt`s in dem Land meiner Träume  
auch Eukalyptusbäume?

Pylah Eukalyptusbäume? Wie sehen die aus?

Koko Wie dieser hier:  
Seine Blätter -mmh- ein Schmaus!

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Australien**

**Koko, der Koala**

**Kazou**

**Die Regenzeremonie der Aborigines****II. 15.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

Dakhedin Nein, solche Bäume haben wir nirgends gesehen.

Koko Seht, deshalb werd´ ich nie nach Europa gehen.

Pylah Koko, erzähl uns bitte von Australien!  
Wir waren noch nie hier.  
Doch hörten wir von Reisenden in Indien:  
Hier gäbe es manch seltsames Tier.

Koko „Seltsame Tiere“ wie ihr - gibt`s nicht hier.  
Hier gibt es nur Kurzschnabel-  
und Langschnabeligel;  
Wombat und Dingo, Känguruh und Schnabeltier...

Erzähler *In dieser Nacht erfahren die Freunde  
viel über Australien  
und der Koala-Nasenbär  
von ihm bis dahin unbekannte Kontinente,  
von der die nun schon weit gereisten Europäer  
manch ein Lied singen können.*

*Je weiter sie landeinwärts fliegen,  
umso trockener und heißer wird es.  
Die australische Wintersonne brennt -  
und je mehr sie ins Innere des Outbacks kommen,  
verwandelt sich die Steppe in wüstes Land.*

*An einer versiegten Wasserquelle  
werden sie Zeugen einer Regenzeremonie:*

*Die schwarzbraunhäutigen Ureinwohner  
des Landes bitten um Regen.  
Fast nackt, tanzen die Aborigines und singen  
im Einklang mit Pflanze und Tier,  
als Kinder der gemeinsamen Mutter Erde.*

**Pylah  
Dakhedin****Koko****Klarinette  
Percussion****Kazou****Australien****Didgeridoos  
Rahmentrommel**

**Hayaan ang ulan  
Tukua kia ua**

**Aborigines**

**Regenzeremonie**

**Die vertrocknete  
Wasserstelle**

**Schamane**

**Gesang  
des Regenmachers**

**Kommt herbei, ihr Durstigen,  
Lasst uns tanzen und singen!  
Dass endlich Wolken kommen  
Und uns Regen bringen!**

**Bitte Baiame: sende Regen  
Auf dieses trockene Land!  
Du Vater von allem Leben,  
Öffne segnend Deine Hand!**

**Ohne Deinen Segen  
Kann keine Frucht gedeihen.  
Darum schenke uns den Regen,  
Das sich Deine Kinder freuen.**

**Hayaan ang ulan  
Tukua kia ua**

**Donner**

Erzähler

*Ein erster Tropfen - ein zweiter -  
dann fängt es an:  
Pflanzen, Tiere und Menschen lachen und tanzen.*

**Lachen  
Tanzen im Regen**

**Der Regentanz  
der Aborigines**

*Die Erde saugt das Nass  
wie ein trockener Schwamm.  
Wo das Land eben noch vertrocknet war,  
fängt es gleich wieder an zu spritzen.*

**Hayaan ang ulan  
Tukua kia ua**

Erzähler *Auf ihrem Weiterflug finden die drei Schnäbel in Eukalyptus- und Akazienwäldern treffliche Sänger zum Improvisieren. Vom Gelbhaubenkakadu und dem Paradiesvogel lernen sie manch bis dahin unbekanntes Klang.*

*Als sie plötzlich ein Wanderfalke attackiert, wirft Dakhedin, der Wendehals-Specht, sich in letzter Sekunde mutig vor den Falken, der - nur einen Moment irritiert - die schon sicher geglaubte Beute Pylah los lässt. Da wirft auch Ohle sich mit Gekrächz in die Brust und stellt mit eindrucksvoller Geste klar, dass die Dohle die Lerche schützen würde. Der Falke signalisiert "Freundschaft".*

**Pylah  
Dakhedin**

**Falke Charr**

**Klarinette  
Percussion**

**Obertonflöte**

**Die Attacke  
des Falken**

Charr Ich bin nicht hungrig, das ist euer Glück.  
Ich wollte euch nur ein wenig schrecken.  
Kommt, ihr Sänger! Kommt, zurück:  
Weil mir so treue Freunde nicht schmecken!

Pylah Mein Puls flattert mächtig hin- und her:  
Du kannst einen ganz schön verjagen.

Dakhedin Wanderfalk, wie kommst du hierher?  
Kenn´ wir dich nicht aus Sommertagen?

Charr Ja, wir Falken kenn` die Welt von mancher Reise  
und sind weiterfahren auf unsere Weise,  
wie sonst kaum einer mehr;  
mal abgesehen von ein paar Tieren im Meer.

Dakhedin Dann kannst du uns sicher die Richtung weisen,  
denn wir sind noch unerfahr`n im Reisen.

Pylah	Wir kommen aus Europa über Arabien, zogen durch Fernostasien nach Australien; Von hier wollen wir weiter nach Südamerika und über Afrika heim ins europäische Nest.	<b>Pylah</b> <b>Dakhedin</b>  <b>Falke Charr</b>	<b>Klarinette</b> <b>Percussion</b>  <b>Obertonflöte</b>	<b>Pazifik</b>
Charr	Fürwahr, da habt ihr euch ` was vorgenommen: So Piepmätze sind mir noch nicht untergekommen. Über den Pazifik? Ihr seid unbesonnen!			
Pylah	Wieso? Wir überquerten schon einmal ein Meer - kamen über den indischen Ozean hierher.			
Dakhedin	Warum nicht auch den Pazifik überwinden?			
Charr	Er ist das allergrößte Meer. Keine Insel zu finden. Nicht einmal ich komme gegen den Passatwind an.			
Ohle	Ach, das ist ja schrecklich! Finden wir je zurück ins Nest? Nie mehr! Nie mehr - so fürchte ich für uns `rer Tage Rest.			
Dakhedin	Nun mal ganz ruhig, Ohle Zetero, lass doch das Gebahren!			
Pylah	Spätestens beim Waldfest singen wir froh von überstandenen Gefahren.			
Charr	So fliegt doch, ihr Unbelehrbaren, ihr, bevor ich `s mir anders überlege. Der Hunger weckt den Räuber in mir: Egal wohin – fliegt eurer Wege!			
Erzähler	<i>Dann erreichen sie die Ostküste Australiens und sehen die endlose Weite des Pazifiks, hinter dem irgendwo Südamerika sein soll. Auch wenn sie höher als die Wolken steigen, können sie kein Ende des Ozeans erschauen.</i>			

*Entmutigt steigen sie zum Strand hinab,  
um die Lage zu beraten.*

Dakhedin	Es scheint der Wanderfalk hat recht: Ohne Inseln zum Ruhen gibt es da kein Hinüber.	<b>Pylah</b> <b>Dakhedin</b> <b>Ohle</b>	<b>Klarinette</b> <b>Percussion</b> <b>Saxophon</b>	<b>Der Pazifik</b>
Ohle	Weh uns Armen! Ist dies die Endstation? Endet hier unsere Reise schon?			
Dakhedin	Statt freudiges Wiedersehen im Wäldchen, für immer in der Ferne verbannt: Überall nur geduldet und nirgends daheim! Kein Lied mehr kommt mir über den Schnabel vor lauter Kummer und Heimweh.			
Ohle	Hör auf! Mir pocht das Herz! Wenn ich an unser Wäldchen denke, dann möcht` ich schrei`n vor Schmerz.			
Pylah	Heimatlose in der Fremde, schaut: Es wird schon irgendwie weiter gehen. Vertraut! Es soll uns gelingen einen Weg zu finden und den Stillen Ozean zu überwinden!			
Erzähler	<i>Da steigt eine Wasserschildkröte ans Land.</i>	<b>Methasa</b>	<b>Oboe</b>	
Methasa	Der Wanderfalk beriet euch schlecht: Ich, die Meeresschildkröte Methasa, ruderte schon ein paarmal hin- und zurück.			
Pylah	O Methasa, wenn`s einen Weg für uns Verirrte gibt, bitte zeige ihn uns.			
Dakhedin	Doch bedenke, dass unser Element die Luft ist und nicht das Wasser, wie Deins. Wir schwimmen nicht - sondern fliegen.			

Methasa      Zwar - weil ihr Flügel euer eigen nennt,  
 seid ihr schneller auf euren Fahrten,  
 doch will ich nicht tauschen mit eurem Element:  
 denn das Meer ist mein Wundergarten.

Der Falk hat es nur noch nie gewagt.  
 Lasst euch sagen: Es gibt Inseln genug.  
 Fliegt immer der aufgehenden Sonne zu:  
 So kommt ihr von Insel zu Insel bis nach Peru.

Erst die Hebriden,  
 dann die Fidschi- und Samoa-Inseln;  
 Da könnt ihr euch erholen vor dem Weiterflug;  
 Dann über die Marquesa-Eilande nach Galapagos.  
 Von dort ist es zum Festland nicht mehr weit.

Pylah          Oh, Methasa, dir gehört unser Dank!

Methasa      Grüßt mir meine Verwandten auf Galapagos!  
 Möge euch der Passatwind günstig wehen!

Erzähler      *"Immer der aufgehenden Sonne zu!"*

*hatte die Meeresschildkröte gesagt.  
 So wagten die drei Waldvögel den Flug  
 über den weiten Stillen Ozean.  
 Sie fliegen zum östlichen Horizont,  
 wo Morgens die Sonne aufgeht  
 und des Nachts der Mond und die Sterne,  
 weil sich die Erde nach Osten dreht.  
 Zum Glück hilft der Passat mit Rückenwind.*

*Tatsächlich finden sie immer gerade dann,  
 wenn ihre Kräfte sie verlassen wollen,  
 eine Insel unter ihren Flügeln zum Ausruhen,  
 wie Methasa es ihnen sagte.*

**Pylah  
 Dakhedin  
 Ohle**

**Methasa**

**Klarinette  
 Percussion  
 Saxophon**

**Oboe**

**Der Pazifik**

**Das Galapagos Konzert II. 21.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

*Um sich mit Gedanken an die Südsee zu wärmen,  
singen frierende Vögel noch heute des Winters  
die Lieder, die das Trio von hier  
mit ins Wäldchen bringt:  
"Hab` einen Schatz auf Fidschi";  
und "Palmen auf Samoa" ...*

*In beständig östlichem Flug erreichen sie  
wirklich die Galapagos-Insel.  
Galapagos - Welch ein Zauber in diesem Namen?  
Pylah, Dakhedin und Ohle fühlen sich  
in die Urgeschichte der Erde versetzt.  
Tiere, wie sie wohl vor Millionen Jahren  
auf der Erde lebten, haben einzig hier überlebt:  
Meerechse, Drusenkopf und Leguan ...  
Noch nie sahen sie so einen gepanzerten Giganten,  
wie die Elefantenschildkröte auf Galapagos,  
die sie von Methasa grüßen.  
Wenn sie wieder in ihrem Wäldchen wären,  
würden sie `Panzer´, wie sie Castor,  
die Waldschildkröte zärtlich nennen,  
eine Menge zu erzählen haben.  
Bevor sie nach Lateinamerika fliegen,  
haben sie noch dieses unvergessliche Erlebnis  
an der Felsenküste von Galapagos,  
dort wo die Kolonien der Pinguine und Nistplätze  
von Pelikanen und Flamingos sind.  
Die Elefantenschildkröte lädt die Drei ein,  
von ihren Reisen zu berichten.  
Zuerst singen sie vom Sommerfest im Wäldchen  
und dann auch die Lieder von unterwegs.  
Ein großer Erfolg. Vieltausend Schnäbel im Chor.  
Mit letztem Gruß erheben sie sich in die Lüfte.*

**Galapagos**

**Die Urtiere  
auf Galapagos**

**Meerechse  
Drusenkopf  
Leguan  
Walgesang**

**Galapagos-Konzert**

**Applaus  
der Vogelkolonie**

**Schnabelgeklapper**

Ohle Rrah! Freunde, was für ein Abgang?!  
Das werden sie uns nicht glauben,  
wenn wir`s im Wäldchen erzähl`n.

Dakhedin Ja, so ein Auftritt lohnt das karge Künstlerleben.

**Die Anden im Abendsonnenglanz****II. 22.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

Pylah He, seht nur: Ist das nicht Land?!

Dakhedin Wirklich den Pazifik überquert:  
Südamerika!

Ohle Rrah, Pylah, es ist genau, wie du immer sagst:  
Du erreichst das Ziel nie, wenn du es nicht wagst!

Dakhedin Was für ein Riesengebirge?! Din Dakh a Din,  
Es reicht von der Küste über die Wolken hin!

Pylah Das wird das Gebirge der Anden sein,  
von dem Methasa sagte,  
dass es ebenso tief ins Meer hinab reiche,  
wie es sich hoch in die Wolken erhebe.  
Die Meeresschildkröte malte die Unterwasserwelt  
in den leuchtendsten Farben.

Ohle Jedem Tier - sein Pläsier!  
Ich - zum Beispiel -  
bin in meine Flügel verschossen  
und tausch sie nicht gegen `n paar Ruderflossen!

Dakhedin Jetzt sind wir schon über die Wolken gestiegen,  
und sehen noch immer nicht den Gipfel.

Pylah Jedesmal wenn ich denke: Gleich sind wir oben,  
dann ist hinter dem Berg noch ein höherer Berg.

Erzähler *Im Westen berührt die untergehende Sonne  
das Meer und taucht die grünen Andentäler  
in ein goldenes Licht.*

Pylah Piri, schaut nur die Anden im Abendsonnenglanz!

Ohle Rupft mir eine Schwanzfeder aus,  
damit ich weiss, dass ich nicht träume!

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle****Klarinette  
Percussion  
Saxophon****Südamerika****Die Anden**

*Die Reisenden lassen sich auf dem Kamm  
des mehr als 6.000 Meter hohen Chimborazo  
nieder und schauen die Weite  
des lateinamerikanischen Kontinents.*

*Sie sind in Ecuador. Vor ihnen liegt Peru  
und das scheinbar endlose Brasilien.  
Im Norden erblicken sie Kolumbien;  
Chile und Bolivien im Süden.  
Ihr Blick verliert sich in den Weiten  
des südamerikanischen Kontinents.  
In der Erhabenheit dieses Bildes denken sie  
an ihr Wäldchen, um in dieser endlosen Weite  
nicht die Orientierung zu verlieren.  
In der Nähe entspringt ein Wildbach im Gebirge.  
Sie folgen ihm mit den Augen:  
Er wächst schnell zum Fluss,  
der auf seinem Weg andere Flüsse aufnimmt  
und so zum starken Strom wird: Der Amazonas!  
Nie sahen sie einen größeren Strom als diesen,  
der sich in der Abendsonne golden  
wie ein glühendes Band  
durch den Regenwald windet.  
Als sie in die Bergtäler des peruanischen  
Hochlandes hinab schweben, atmen sie tief ein,  
um zum Waldfest einen Schimmer  
dieses Glanzes mitzubringen.*

Das goldene Licht

Der Blick  
vom Chimborazo

Südamerika

Der Amazonas

Abendsonnenglanz

Pylah Von warmen Winden getragen...

Dakhedin Dieses Farbenspiel im Licht!

Ohle Ein Traum!

Dakhedin Ja.

Erzähler *Als sie vom Chimborazo  
in die Hochebene der Anden hinab schweben,  
da schließen sie nicht, wie beim Weitflug  
die Augen: Zu schön ist dieser Abend.*

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

Ohle Vorsicht: Ein Kondor!

Dakhedin Tut nichts. Ist genau so verzückt wie wir.

Pylah Dass dieser Flug niemals enden möge!

Ohle Ich kann zwar auch nicht genug kriegen,  
aber: Wohin woll`n wir eigentlich fliegen?  
Ich will zum Titicaca-See,  
weil ich auf rosa Flamingos steh.  
Er ist ganz nah... Rrah rrha!

Dakhedin Lass doch einfach mal los, Ohle!

Pylah Ja, sich tragen lassen, einfach nur so.

Ohle Rrah, ich hasse Gefühlsduselei:  
mag nunmal keine Traumtänzeri.  
Ein festes Ziel muss ich mir wählen.  
Einfach loslassen!´ - `Tragenlassen´!  
Ich kann eure Naivität nicht fassen.

Erzähler *Da werden sie plötzlich  
aus ihrer friedlichen Schau gerissen!*

*Direkt unter ihnen eine Explosion  
mit ohrenbetäubendem Knall.  
Bäume knicken, splitternd.  
Ein Ort der Verwüstung im Regenwald.*

**Explosion  
im Regenwald  
Amazoniens**

*Nicht weit entfernt, am Oberlauf des Amazonas,  
entdecken sie ein Indiodorf im Dschungel,  
das mit dem Regenwald verwachsen zu sein scheint.  
Da fliegen die Reisenden hin,  
um dort vielleicht etwas  
über die Explosion zu erfahren.*

**Bei den  
Ureinwohnern  
Amazoniens**

Ohle Ich hätte vor Schreck  
fast `n Herzschlag bekommen..  
Bin jetzt von dem Krach noch ganz benommen.

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

Pylah Auch die Indios sehen erschrocken aus.  
Sie schlagen dem Regenwald  
sicher nicht solche Wunden.

**Das Indiodorf  
im Regenwald**

Bonita Auch die Tiere sind erschrocken.  
Was seid ihr für seltsame Vögel?

**Bonita**

**Maultrommel**

**Indiomädchen**

Ohle Rrah, sie meint uns!

Dakhedin Das Indiomädchen hört uns! Sie spricht mit uns!

Pylah Sie sieht uns, wie wir sie sehen!

Bonita Reisende wie euch habe ich hier noch nie gesehen.  
Ihr kommt bestimmt von weit her?

Dakhedin Ja, wir haben unsere Nester  
in einem kleinen Wäldchen in Mitteleuropa.

Bonita Ist es wahr, was Reisende erzählen,  
dass dort der Regen weiss vom Himmel fällt?

Pylah Aber nur im Winter, wenn es kalt ist.

Dakhedin Deshalb sind wir ja auf der Reise,  
um vor der Kälte zu fliehen.

**Brandrodung im Regenwald****II. 26.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

Ohle  
Wir sind Pylah, Dakhedin und Ohle,  
Das Schnabelorchester auf Welttournee.

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Das Indiodorf  
in Amazonien**

Bonita  
Sehr erfreut. Ich bin Bonita.  
Willkommen in Amazonien!

Pylah  
Wir wurden eben Zeugen einer Explosion.

**Bonita,  
das Indiomädchen**

**Maultrommel**

Dakhedin  
Fast wären wir Opfer der Zerstörung geworden.

Bonita  
Wir sind auch sehr beunruhigt.  
Es sollte vielleicht unser Dorf treffen.

Dakhedin  
Warum?  
Wer macht so etwas?

Bonita  
Die Gründe dafür sind Habsucht und Verblendung.  
Schaut: Uns Indios gehört dieses Land.  
Unsere Ahnen und Urahnen lebten schon hier.  
Wir sind Eins mit dem Urwald.  
Eins mit den Pflanzen und Tieren.  
Doch nun wollen Fremde unser Land rauben  
und bringen Krankheiten und Tod.  
Wegen Bodenschätzen vernichten sie  
den Regenwald und roden die Urbäume  
mit Feuer und Dynamit.

Was sollen wir tun?  
Zuletzt werden sie sehen,  
dass ihre Taten sich selber strafen.

Es ist Abend geworden, bleibt bei uns.  
Wir beraten am Feuer.  
Vielleicht tanzen und singen wir.

Pylah Danke, Bonita. Da sind wir gern dabei.

Erzähler *So erleben sie diese unvergessliche Nacht  
im Urwald zwischen Ecuador und Peru,  
in der Nähe der Quellen des Amazonas.  
Im Dorf versammeln sich die Indios um ein Feuer.  
Die Vögel nehmen Platz  
auf einer Schilf gedeckten Hütte  
und lauschen dem Rat des Stammes.  
Bemalte junge Indios treten in die Mitte.  
Sie wollen zum Ort der Detonation,  
um den Schaden für den Regenwald zu erkunden.  
Ihre Gesichter im Feuerschein: Starke Gefühle.*

*Der Häuptling lässt sie mit seinem Segen ziehen.*

*Dann wird zu Trommeln und Gesängen getanzt.  
Die Indios spielen auf Nasenflöten  
und streichen das Berimbau, eine Kürbisgeige.*

*Als es später ruhiger wird,  
erzählen die Alten Legenden,  
die sie schon als Kinder an den Feuern hörten.*

*Dann tritt Bonita im Feuerschein in den Kreis.*

*Sie singt das Lied vom Schafhirten Pedro Sanchez.  
Er stieg mit seinen Schafen über die Berge,  
auf der Suche  
nach einem geheimnisvollen Land im Licht,  
von dem eine alte Anden Legende erzählt,  
dass es über den Bergen sei.*

*Er kehrte nie zurück.*

**Am Feuer  
im Indiodorf  
am Amazonas**

**Segen des Häuptlings**

**Trommeln  
und Gesänge  
der Indios am Feuer**

**Bonitas Lied  
vom Land im Licht**

**Die Legende  
von Pedro Sanchez**

**Seit die Sterne scheinen  
Im Hochland von Peru,  
Erzählen sie an den Feuern  
Von einem Land im Licht.**

**Bonita**

**Die Legende  
von Pedro Sanchez**

**Die Andenlegende  
vom Land im Licht**

**Pedro Sanchez - ein Indiojunge,  
Hütete Schafe im Hochland von Peru.  
Über den Bergen, so erzählten sie ihm,  
Da sei dieses Land im Licht.**

**Die Goldene Stadt  
im Licht  
über Machu Picchu**

**Wie wird es sein in diesem Land  
Über den Bergen im Sonnenschein?  
Ob es so ist wie sie am Feuer singen?  
Gibt es wirklich dies Land im Licht?**

**Ich werde gehen. Auch wenn sie sagen:  
Es kam nie jemand von dort zurück!  
Gehe ich nicht, werde ich nie sehen:  
Wo das Land über den Bergen ist.**

Chor

**Das Land im Licht  
Haben schon viele gesucht.  
Doch niemals kam Einer  
Zurück nach Peru.**

**Pedro geht bei Sonnenaufgang.  
Er bläst die Hirtenflöte, als er hinauf  
Den Weg über die Berge steigt.**

**Pedro Sanchez  
bläst die Hirtenflöte**

**Und er kehrte nie mehr zurück!**

**Schafe mit Glocken  
Ausblende**

Erzähler

*Tagsüber fliegen die Reisenden  
den Amazonas entlang  
und erreichen Abends jenen Ort im Regenwald,  
wo der Rio Negro im Amazonas mündet.*

*Am Morgen nach dem Sonnendank  
bricht das Trio nahe Manaus zum Weiterflug auf.  
Sie folgen dem mächtigen Strom bis dorthin,  
wo sein Delta die Insel Marajo  
aus dem Festland frisst.  
Hier ergießt sich der Amazonas in den Atlantik.*

*Mit dem, den Zugvögel eigenen Orientierungssinn  
sehen sie das Magnetfeld der Erde.  
So navigieren sie.*

Pylah

Wir fliegen zu den kapverdischen Inseln  
und von dort zur Westküste Afrikas.

Dakhedin

Atmet tief ein, Dak He Din!  
In der westlichen Brise weht bereits ein Hauch  
vom afrikanischen Kontinent bis hier hin.

Erzähler

*Im Vertrauen auf die Führung des Lebens  
und dass der atlantische Passatwind sie trägt,  
verlassen sie Brasilien mit Heimweh.  
In Gedanken sind sie schon im Wäldchen.*

*Es ist inzwischen Ende Februar geworden  
und bis zum Waldfest im März  
ist es nun nicht mehr lange hin.*

*Auf den Kapverden machen sie Zwischenstop  
und ruhen nach dem Flug.  
Von den kreolischen Inseln vor Afrika  
ist es nun nicht mehr weit bis Gambia,  
im Nordwesten des afrikanischen Kontinents.*

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

Erzähler	<i>Als sie ankommen, werden sie mit Musik begrüßt. Am Meeresstrand spielt ein Musiker zum rhythmischen Wogen der Wellen Marimba.</i>	<b>Pylah Dakhedin</b>	<b>Klarinette Percussion</b>	<b>Afrika</b>
	<i>Die Waldvögel singen zu seinem Spiel und Dakhedin, der Specht, gibt ein Trommelsolo. Koyateh, der gambische Musiker nickt.</i>	<b>Koyateh</b>	<b>Der Marimbaspieler und das Meer</b>	<b>Gambia</b>
Koyateh	Nicht schlecht, Specht. Woher kennst Du diese Rhythmen?			
Dakhedin	Ich lernte sie in Arabien, Indien und Brasilien.			
Koyateh	Da solltest Du nicht versäumen die Trommelsprache der Yoruba zu erlernen. Die Yoruba sind ein Stamm in Nigeria. Sie verständigen sich über weite Entfernungen mit ihren „Sprechenden Trommeln“ und erzählen sich Gedichte und Geschichten mit ihren Talking Drums.			
Erzähler	<i>Die elektromagnetischen Felder der Erde weisen den Vögeln zielsicher den Weg.</i>			
	<i>Als sie nach Nigeria kommen, hören sie tatsächlich schon bald die melodischen Rhythmen der Trommler vom Stamm der Yoruba.</i>			

**Die Trommelsprache der Yoruba****II. 31.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

*Von einem Hügel zum anderen  
verständigen sich die Trommler der Yoruba  
mit ihren sprechenden Trommeln.  
Durch Drücken mit dem Oberarm auf die Bänder,  
die die Felle ihrer Trommeln spannen,  
verändern sie die Tonhöhe ihrer Rhythmen.*

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Afrika  
Nigeria**

**Yoruba**

**Talking Drums**

**Die Trommelsprache  
der Yoruba**

*Dakhedin ist begeistert.  
Nachdem er der Trommelsprache eine Weile  
gelauscht hat, beginnt er sie zu verstehen.*

Pylah

Was sprechen die Trommeln?

Dakhedin

Sie erzählen Geschichten aus mythischer Urzeit.  
Sie singen von der heiligen Stadt Ile-Ife,  
wo die Welt erschaffen worden sei.

Ohle

*Rrah! Ich werde diese Sprache niemals lernen.*

Erzähler

*Ein warmer Südwestwind weht  
in nordöstliche Richtung  
und bringt den Frühling nach Europa.  
Es ist der 20. März.  
Sie haben die Meerenge von Gibraltar erreicht,  
wo der afrikanische Kontinent endet  
– und Europa beginnt.*

**Kosmische  
Frequenzen:**

**Gibraltar**

**Die Fische enden,  
der Widder beginnt  
am 20. März**

**NASA Radioteleskop-  
Aufnahmen**

Pylah

Jetzt wärmen die Sonnenstrahlen unser Wäldchen.

**Obertongesang**

Ohle

Wir sind pünktlich da zum Konzert.

Pylah

Schaut nur die Sterne in dieser klaren Nacht!  
Am östlichen Horizont geht jetzt das Zeichen  
der Fische in den Widder über.

Dakhedin

Im kosmischen Rhythmus  
beginnt jetzt das neue Jahr.

**Gibraltar II. 32.**

Erzähler	<i>Ein Baum am Ufer lockt mit seiner Früchte Duft.</i>		<b>Klarinette Percussion Saxophon</b>
Dakhedin	Er lädt ein, die Nacht auf ihm zu verbringen.		
Pylah	Träumt schön! Morgen früh singen wir der Frühlingssonne das Morgenlied!		
Flip	Was lässt sich denn da zu uns herab?		
Flop	Rabbe di Bap: zu Flip, Flop und Zap?!	<b>Flip Flop &amp; Zap</b>	<b>Bongos</b>
Zap	Unsere gefiederten Geschwister geruhen aufzufüllen die Tornister..		
Flip	... wohl auf Schnorrer Art- und Weise: Nee, ihr Schnäbel, das ist unser Baum. Woll`n einfach unsere Früchte klau`n!		
Flop	Raube di boll, das ist doch zu toll: Nee, Reisende, hier kostet`s Zoll!		
Dakhedin	Ihr sollt aus eurem Traum erwachen, und über eure Torheit selber lachen.		
Pylah	Sagt `mal, ihr haarigen Geschwister, wer von euch ersann bloß diese List – da?		
Zap	Der Fips war`s!...		
Fips	... nee, der Flop!...		
Flop	Rabbedibab: Das warst du, der Zap!		
Alle	Nein du! Nein du! Nein du!		
Pylah	Beruhigt euch, Flip, Flop und Zap! Schautet ihr`s nicht jenen Menschen ab, die Geschäfte machen ohne Skrupel und Herz und gleichgültig sind für unseren Schmerz?		

Erzähler	<p><i>Zuerst wollen sie nichts gehört und gesehen haben, dann stellt sich heraus: sie öffneten das Unrecht der Geldwirtschaft nach und hatten zu Allem geschwiegen. Pylah, die ihnen den Spiegel vorhält, bewerfen sie mit Paradiesäpfeln, so dass unsere gefiederten Freunde doch noch zu ihrer Mahlzeit kommen.</i></p> <p><i>Morgens brechen sie in aller Frühe auf, weil ihnen vor Heimweh das Herz pocht bis zum Hals. Vom warmen Südwestwind lassen sie sich durch Spanien und Frankreich nach Mitteleuropa tragen, wo die Waldbewohner sich schon fragen, wie es Pylah, Dakhedin und Ohle auf ihren Reisen wohl ergangen sein mag.</i></p>		
Dakhedin	<p>Im Herbst mussten wir vor der Kälte flieh`n und nach Süden in die Ferne zieh`n. Jetzt gibt das frische Grün der Bäume guten Grund für Frühlingsträume.</p>	<p><b>Pylah Dakhedin Ohle</b></p>	<p><b>Klarinette Percussion Saxophon</b></p>
Pylah	<p>Ja, ins Nest zurückzukehren, nach langer Zeit, macht Schnäbel grinsen und die Herzen weit.</p>		
Ohle	<p>So wunderbar das Reisen durch die Welt auch ist, Es ist,ach, doch nirgendwo wie hier!</p>		
Pylah	<p>Tscha Pi triri - fiep fiep: Was wurde mir in der Ferne die Heimat so lieb!</p>		
Ohle	<p>Die Freunde im Wäldchen sollen staunen, wenn wir Erdumsegler lässig landen und unsere Taten ausposaunen. Dann sollen Beifallsstürme branden.</p>		

**Gibraltar****Die Heimreise**

### Teil III.

## Der geheime König der Tiere

Schauplatz Die Lichtung am Waldsee im Wäldchen

Rollen

<b>Pylah</b>	Die Lerche		<b>Klarinette</b>
<b>Ohle</b>	Die Dohle	(Dialekt)	<b>Saxophon</b>
<b>Dakhedin</b>	Der Specht		<b>Percussion</b>
<b>Rutzen</b>	Das Wildschwein	(Dialekt)	<b>Akkordeon</b>
<b>Castor</b>	Die Schildkröte		<b>Contrabass</b>
<b>Man</b>	Der Mensch		<b>Orchester</b>
<b>Schlich</b>	Der Fuchs		<b>Querflöte</b>
<b>Wai a Kiki</b>	Die Kröte		<b>Cello</b>
<b>Koar</b>	Der Eichelhäher		<b>Obertonflöte</b>
<b>Blutbuche</b>	Die Richterin		<b>Synthesizer</b>
<b>Die Zeugen</b>	Viele		

sowie:

**Ameisen, Bienen, Mücken**  
**Lachs, Hase, Hirsch und Rehe**  
**Die Hundemeute**  
**Die Delegation der Bürgerinitiative**

und zahlreiche Statisten

**Tierstimmen**

**Die Straße von Tiefenthal nach Steinheim**

**III. 1.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Dakhedin Ich kenn` hier jeden Baum und jeden Strauch:  
Habt ihr auch so`n Kribbeln im Bauch?  
Daheim, daheim! Gleich sind wir dort!  
Nie mehr fliege ich von hier fort!

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

Pylah Bevor wir gleich da sind, an unserem Ziel,  
dank ich euch für die gemeinsame Reise.  
Wir bestanden Abenteuer und erlebten viel...  
... huh... was ist das für eine Schneise??

Erzähler *Ihre langersehnte Ankunft im Wäldchen  
hatten sich die Heimkehrer anders vorgestellt.  
Schon von Weitem sehen sie die Straße,  
die sich von Tiefenthal nach Steinheim  
durch das Wäldchen windet.*

**Schaut nur, liebe Freunde, schaut!  
Der Man hat die Straße nun doch gebaut  
Und saust auf ihr in stinkenden Drachen.  
Wie konnte er so `was machen?!**

**Was wurde das Wäldchen ach so klein?!  
Das darf doch nicht wahr sein!  
Was geschah in unserer Abwesenheit?  
Ein Frevel, der zum Himmel schreit.**

Pylah Im Herbst war unsere Welt noch heile:  
Jetzt ist sie zerschnitten in zwei Teile!

Erzähler *Die Geschichten  
von siegreich überstandenen Gefahren,  
mit denen Ohle sich groß tun wollte,  
bleiben ihm im Halse stecken.*

**Vorüber fahrende  
Autos**

**Die Straße  
von Tiefenthal  
nach Steinheim**

**Das Schicksal von Tsvitbaum III. 2.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

*Das Waldvolk fühlt sich wieder einmal  
vom Man hintergangen und betrogen.  
Es wird wohl kein Frühlingsfest geben.  
Auf der Lichtung am Waldsee,  
wo bis vor kurzem noch der alte Tsvitbaum stand,  
steht nur noch ein Stumpf.*

**Rutzen  
Castor**

**Akordeon  
Contrabass**

**Die Straße  
durch`s Wäldchen**

Castor Wie es Gevatter Eichbaum erging,  
der hier tausend Jahre wuchs, erging es Vielen.  
Er, der uns Nahrung, Schutz und Wohnung gab,  
der standhaft trotzte jedem Sturm: Nun ist er hin.

**Der Stumpf vom  
alten Eichbaum**

Rutzen Als ich noch ein junger Keiler war,  
gab es kaum Schöneres, als hier im Herbst  
im Laub nach Eicheln und Trüffeln zu wühlen.

Koar Der kreischende Baumfresser hat ihn gefällt.  
und der Man hat dieses Monster gelenkt.

**Koar**

**Obertonflöte**

Castor Einst gehörte uns Tieren der Wald.  
Er reichte von den Bergen bis in die Täler,  
wo damals noch erst wenig Menschen wohnten.  
Doch ihre Orte wuchsen  
und fraßen unseren Forst.  
So raubte der Man uns den Hort.

Erzähler *Die Tiere sind durch den Bau der Straße  
vor vollendete Tatsachen gestellt.  
Wie sollen sie wissen,  
dass der Bauunternehmer und der Architekt  
die Meinung einiger Stadträte  
mit heimlichen Geschenken kauften,  
um kurzerhand - hinter dem Rücken  
der Bürgerinitiative - das profitable Geschäft  
doch noch durchzuziehen,  
die unnötige neue Waldstraße  
von Tiefenthal nach Steinheim zu bauen.*

*Gerade in diesem Augenblick kehren  
die drei Weltreisenden ins Wäldchen zurück  
und landen auf Tsvitbaums Stumpf.*

**Rutzen**

**Akkordeon**

**Die Lichtung  
am Waldsee**

*Die Tiere grüßen einander mit ernsten Blicken.  
In ihren Augen steht Sorge geschrieben.  
Jeder ist sich des Ernstes der Lage bewusst.*

*In diesem Jahr würde am Tage,  
an dem von jeher das Waldfest stattfand:  
wenn Tag und Nacht im Frühling gleich lang sind,  
kein Fest gefeiert werden.  
Diesmal würde der Rat der Tiere  
an diesem Tag Gerichtsverhandlung halten.  
Der Man wird der fortgesetzten Zuwiderhandlung  
gegen die Gesetze des Universums beschuldigt.*

**Der Man  
wird angeklagt**

*Als die Sonne am festgelegten Tage  
den Sternenvorhang zur Seite schiebt,  
kommt Leben in die Stille auf der Lichtung:*

**Der Tag des Gerichts**

*Große und kleine, laute und leise,  
schnelle und langsame Tiere  
- gefiedert, geschuppt, gepanzert und behaart.  
Im Waldsee steigen aus den Kiemen  
der Vertreter des Meeres bedächtig Blasen auf.  
Sie kamen den weiten Weg stromaufwärts,  
den Fluss hinauf,  
in der Strömung des Baches - hierher.*

*Von allen Seiten raschelt und wieselt es herbei.*

**Viele Tierstimmen**

*Das übrige Wäldchen ist wie ausgestorben,  
denn an einem Tag wie diesem,  
bleibt keiner in der Höhle oder im Nest.*

*Was für eine Farbenpracht und Vielfalt bietet  
der Anblick der Waldlichtung an diesem Morgen?!  
Die Luft ist erfüllt mit Gezwitscher,  
Gesumm und Gebrumm.*

**Die Lichtung  
am Waldsee**

*Auf Rutzens Zeichen hin rufen die Waldtauben:*

*"Rruh! Rruh, Rruh!"*

**Waldtauben**

*Das bunte Stimmengewirr verstummt.  
Erwartungsvolles Schweigen.*

Rutzen

Bewohner des Wäldchens,  
bevor wir über Unliebsames zu sprechen haben,  
zunächst etwas sehr Erfreuliches:

**Rutzen**

**Akkordeon**

Begrüßt mit mir, liebe Freunde,  
unser Schnabelorchester:  
Pylah, Dakhedin und Ohle.  
Ihr wisst, sie waren auf weiter Reise  
und bringen bestimmt neue Lieder.

Viele

Bravo! Willkommen, ihr Schnäbel!

Castor

*Es tut gut, euch zu sehen.*

**Castor**

**Contrabass**

Rutzen

Waldvolk! Werter Rat der Tiere!  
Ihr erinnert euch, wie wir im letzten Jahr,  
unbeschwert feierten, weil wir glaubten,  
die Baumfresser vertrieben zu haben,  
die Man, der Mensch, uns geschickt hatte,  
um eine Straße durch den Forst zu bauen.

Rutzen

Mutter Erde Selbst sprach durch Pflanze und Tier,  
Wasser und Wind mit Einer Stimme.  
So weckte sie das Gewissen des Mans  
und wir konnten das Zerstörungswerk verhindern.

**Rutzen will nicht mehr König sein****III. 5.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

Doch nun, ihr seht selbst:  
Was der Mensch sich Unheilvolles vornimmt,  
das führt er auch aus – zu unser aller Leid!

**Rutzen  
Castor**

**Akkordeon  
Contrabass**

**Am Stumpf  
von Tsvitbaum  
auf der Lichtung**

Schlich Stinkende Drachen, die giftigen Atem ausblasen,  
rasen nun durch unser Wäldchen hin- und her.

**Vorüber fahrende  
Autos**

Castor Im Dunkeln blenden sie uns mit glühenden Augen!

Schlich Manch einer von uns fiel ihnen schon zum Opfer.

**Schlich**

**Querflöte**

Igel Meine Igelin haben sie auch auf dem Gewissen!

**Igel**

Rutzen Und wer wohl ist mit den Drachen im Bunde?

Viele Niemand anderes - als Man - der Mensch!

**Viele**

Rutzen Und wer steckt mit den Baumfressern  
unter einer Decke?

Viele Es ist Man - der Mensch!

Rutzen Ich war lange ein König im Wäldchen.  
Nun leg`ich das Amt nieder.  
Euer Rutz dankt ab.

Castor Du kannst nichts dafür, Rutzen.  
Nimm`s dir nicht so zu Herzen.  
Du hast getan, was du konntest.  
Ohne dich gäbe es unser Wäldchen  
vielleicht schon gar nicht mehr.

Rutzen Ochh! Gut gemeint, wie Panzer spricht.  
Doch trösten könn` mich seine Worte nicht.

Erzähler

*Solange die meisten Waldbewohner  
zurück denken können, war Rutzen, der Keiler,  
die königliche Majestät im Wäldchen.  
Nur die alte Schildkröte Castor  
kann sich an die Regierungszeit  
von Rutzens Urgroßmutter erinnern,  
der sagenhaften Bache Borstig.  
Noch heute erzählen sich die Tiere  
manche Fabel von dieser „Mutter des Waldes“.*

*Seitdem hat sich bedrohlich viel verändert  
im einstmals „Großen Forst“,  
der heute nur noch dem Namen nach so heißt.*

Rutzen

Akkordeon

Die Straße  
durch`s Wäldchen

Rutzen

**Gesegnet ist das ganze Tal  
bis zu den Bergen.  
Wo ist das einstige Königreich  
Von uns Tieren im Wald?**

**Mich drückt die Blätterkrone sehr.  
Sie wurde mir zu schwer.  
Der Man hat sich entschieden:  
Er lässt uns nicht in Ruh.**

**Viele von uns wurden selten.  
Manche sieht man gar nicht mehr.  
Was nützt mir meine Krone?  
Sie wurde mir zum Narrenhut.**

**Freunde, ich wurde müde.  
Nun will ich nicht mehr.  
Ich häng` die Krone an den Ast.  
Trag ein Anderer sie nun.**

Rutzens Song:

**Wo ist das einstige  
Königreich der Tiere?**

Rutzen dankt ab

**Die Suche nach einem neuen König****III. 7.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

Erzähler	<i>Auf das betroffene Schweigen der Versammlung folgt ein wildes Stimmengewirr.</i>	<b>Rutzen Castor</b>	<b>Akkordeon Contrabass</b>	<b>Die Lichtung am Waldsee</b>
	<i>Jeder weiß besser als der Andere, was zu tun ist. Die Kleinen rufen nach einem großen - die Schwachen nach einem starken König und manch einer sah` sich selber gern mit der königlichen Blumenkrone geschmückt.</i>			
Hirsch	Von Rechts wegen gebührt mir, dem Hirsch, das Amt!	<b>Hirsch und Rehe</b>		
Rehe	Weil er aus altem Adel des Waldes stammt. Der Rehe Stimmen hat er!			
Schlich	Einspruch! Im Winter frisst er des Menschen Brot und trägt dabei sein Geweih noch hoch erhoben.	<b>Schlich</b>	<b>Querflöte</b>	
Castor	Wer sonst soll übernehmen Rutzens Amt?			
Rutzen	Einer, der aller Herzen entflammt.			
Schlich	Wir brauchen einen König, der alle Tiere im Forst vereint, im Kampf gegen den mächtigen Feind!			
Erzähler	<i>Es findet sich keiner, der allen recht ist. Immer sind manche dafür und andere dagegen.</i>			
Castor	Schon viel zu lang denkt hier jeder im Wald nur ans Fressen und seine Eitelkeit. Dem Man gebieten wir nicht eher Halt, bis wir beenden unseren kleinlichen Streit.			

**Gleiches Recht für Alle III. 8.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

Rutzen	Woll`n wir uns endlos um die Krone streiten? Nein, jetzt muss eine Lösung her! Wollen wir wirklich etwas ändern, müssen wir weiter schau`n als nur bis zum nächsten Baum. Nicht nur wir haben Sorgen. Nein: alle Tiere im Wasser, zu Lande und in der Luft, haben heute mehr denn je zu erdulden und erleiden.	<b>Rutzen</b> <b>Castor</b> <b>Pylah</b>  <b>Schlich</b>	<b>Akkordeon</b> <b>Contrabass</b> <b>Klarinette</b>  <b>Querflöte</b>	<b>Der Rat der Tiere am Waldsee</b>
Pylah	Jeder ist auf seine Art den Anderen überlegen, deshalb können wir uns gegenseitig so viel geben.			
Castor	Stimmt. Jeder von uns kann `was, was keiner besser kann: Wer spinnt bessere Netze als die Spinne? Wer verwandelt sich vollkommener als die Raupe? Wer ist gepanzert, so wie ich es bin?			<b>Die Einzigartigkeit von jedem Tier</b>
Pylah	Wo der eine weich ist, ist ein anderer hart; wo der eine schwach ist, ist ein anderer stark. Deshalb können wir unsere Probleme nur gemeinsam lösen.			<b>Die Gemeinsamkeit der Tiere im Wald</b>
Rutzen	Das ist wahr. Nie werfen wir den Man vom Rücken, solange wir Tiere uns gegenseitig unterdrücken!			
Castor	Wir können den Man nicht überwinden, ehe wir Frieden in uns selber finden!			
Pylah	Lasst uns fortan gemeinsam Rat halten und mit einer Stimme sprechen. Gegenseitige Achtung und Respekt soll`n regier`n!			<b>Die Einigkeit der Pflanzen und Tiere</b>
Schlich	Nur mit allen Pflanzen und Tieren, können wir die Verteidigung riskieren.			

Wai a Kiki	Lasst uns abstimmen, ob wir vereint entgegen stehen wollen dem Feind!	<b>Rutzen Castor Pylah</b>	<b>Akkordeon Contrabass Klarinette</b>	<b>Gleiches Recht für Alle</b>
Rutzen	Ochh. Gleiches Recht für Alle! Lasst uns jeden nach seiner Art tolerieren. Jeder von uns hat eine Stimme im Rat; auch die leisen wollen wir respektieren.	<b>Schlich Wai a Kiki</b>	<b>Querflöte Cello</b>	
Ameisen	Bravo! Endlich hören sie auch uns Leisen: Wir sind dafür! Wir Ameisen.	<b>Ameisen</b>		
Bienen	Summm! Wir Bienen finden das nur gerecht: Unser Honig schmeckte euch nicht schlecht, doch unsere Stimme wolltet ihr nie hören.	<b>Bienen</b>		
Mücken	Sss! Wir Mücklein dürfen abstimmen?	<b>Mücken</b>		
Schlich	Was? Das ist nicht dein Ernst, guter Rutz. Soll ein Glühwürmchen genauso viel zählen wie zum Beispiel ich - Schlich der Futz? Nein nein, das könn` wir so nicht machen! Das ist ja Revolution! Stellt euch vor: Ist das nicht zum Lachen? Billionen Schmeißfliegen besteigen den Thron.			
Fliegen	Auch wir Fliegen lieben das Leben. Wir sind zwar nicht so groß wie du, doch werden auch wir unser Bestes geben, hör uns mal gut zu: Mmmmmh!	<b>Fliegen</b>		
Rutzen	Also, ochh, wenn alle dafür sind, dass jedes Tier - egal ob groß oder klein, eine gleich wichtige Stimme im Rat hat, dann soll es ab heute Gesetz im Wald sein.			

**Das Gericht der Tiere III. 10.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Erzähler

*Das ist ein Gesumm und Gebrumm.  
Die Tiere klappern mit den Schnäbeln  
und scharren mit Hufen und Klauen.  
Geschlossen stimmt der Rat für das Gesetz.  
Hoffnungsvoll erheben sie ihre Häupter.  
Denn gerade so, wie Sonnenstrahlen  
im Frühling die Winterschläfer wecken,  
so weckt der neue Gemeinschaftssinn in ihnen Mut.*

**Rutzen  
Schlich**

**Akkordeon  
Querflöte**

**Der Rat spricht mit  
Einer Stimme**

*Mit einer Stimme beschließt der Rat,  
den Man anzuklagen, weil er die Natur misshandle,  
das Leben bedrohe und morde ohne Not.*

**Tierstimmen**

*Die hohe Blutbuche auf der Lichtung  
wird zur Richterin berufen.  
Sie würde über des Mans Wohl und Wehe  
zu entscheiden haben.*

*Schlich, der Rotfuchs, übernimmt das Amt  
des Anklägers.*

*Und der Form halber wird Wai a Kiki, die Kröte,  
zur Verteidigerin ernannt.*

*Was die Bäume von der Verhandlung hören,  
raunen sie weiter von Baum zu Baum.  
Der Wind trägt ihr Raunen weiter,  
so wird die Verhandlung im ganzen Land bekannt.*

**Raunen des Windes**

Blutbuche

Die Verhandlung ist eröffnet.

**Blutbuche**

**Synthesizer**

Was wird dem Angeklagten zur Last gelegt?

**Der Man wird  
angeklagt**

Chor

**Man, Man, oh Man:  
Wir Tiere klagen Dich an.  
Du glaubst in Deinem Wahn,  
Zu lenken den Weltenplan.**

**Blutbuche  
Wai a Kiki**

**Synthesizer  
Cello**

**Das Gericht  
der Tiere**

**Man, Man, oh Man:  
Machst die Erde untertan.  
Die Folgen von Deinem Tun  
Treffen Dich selber nun.**

**Chor der Tiere**

**Song:  
Man, Man, oh Man**

Buche

Zur Sache! Ich erteile der Verteidigerin das Wort.

Wai a Kiki

Bevor wir darüber beraten,  
wie wir den Angeklagten von der Erde vertreiben,  
muss seine Schuld erst klar bewiesen sein.

Viele

Beweise, Beweise!?!  
Haben wir noch nicht genug Beweise?

Schlich

Ich frage, hohe Richterin:  
Wo ist die einstige Vielfalt der Motten und Falter  
in ihren prachtvollen Kleidern?

Buche

Eine berechtigte Frage.

Zeuge Schmetterling, was weißt Du darüber?

**Die Zeugen:**

**Schmetterling**

Kohlweißling

Nur durch ein Wunder bin ich entkommen.  
Der Mensch glaubt, nur er müsse sich nähren:  
Erbarmungslos spritzt er Gift auf das Feld  
um den Insekten ihren Teil zu wehren.

**Regenwurm**

Buche

Ich rufe den Regenwurm in den Zeugenstand.

**Die Klage der Tiere**

III. 12.

Akteure

Klangkollage

Bildkollage

Regenwurm Ach, wir armen Würmer im Staube!  
Unfruchtbar wird unser Land.  
Der Man nahm es zum Raube  
und hat es mit Kunstdünger verbrannt!

**Regenwurm****Die Gerichts-  
verhandlung**

Buche Der Lachs bittet um Gehör.  
Er kam aus dem Meer den weiten Weg hierher,  
um seine Not zu klagen.

**Lachs**

Lachs Bäche, Flüsse, Ströme und sogar das Meer  
atmen schwer unter der Last von Gift und Müll.

**Man, Man, oh Man:  
Hast Gift in den Brunnen getan.  
Uns ist das Wasser gegeben,  
Auch Du brauchst es zum Leben.**

**Chor der Tiere****Song: Man oh Man**

**Man, Man - oh Man:  
Dein Tun klagt Dich an.  
Schuld am Elend der Welt,  
Weil es Dir in Deiner Gier so gefällt.**

Erzähler *Lang ist die Reihe der Kläger.  
Und immer scheint der Man der Grund des Übels zu sein.  
Die Wut kocht hoch.  
Und als der Bussard mit blitzendem Schnabel ruft:  
"Wir müssen uns wehren!",  
da sind die erhitzten Gemüter bereit,  
in grimmigem Zorn gleich loszuschlagen.*

**Bussard Ruf**

Viele Oh, dieser Räuber!  
Der Man geht über Leichen.  
Nieder mit dem Schmarotzer!

**Viele**

Castor Beruhigt euch, Freunde:  
Wut ist ein schlechter Ratgeber.

**Castor****Contrabass**

**Nicht alle Menschen sind gleich III. 13.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Pylah Wir entdeckten auf unserer Reise,  
dass nicht alle Menschen schlecht sind.

**Pylah  
Dakhedin  
Ohle**

**Klarinette  
Percussion  
Saxophon**

**Nicht alle Menschen  
sind gleich**

Schlich Pylah, hier bitte keinen Schmalz!  
Der Mensch verstößt gegen alle Regeln  
und nichts löst die Schlinge um seinen Hals.  
Nimm uns nicht den Wind aus den Segeln!

**Schlich**

**Querflöte**

Pylah Dakhedin und Ohle, erinnert ihr euch wie wir  
in Australien an der vertrockneten Wasserstelle  
alle gemeinsam - Pflanze, Mensch und Tier -  
den Himmel um Regen baten?

**Rückblende  
Aborigine:**

**" Der Regenmacher"**

Dakhedin Wie könnten wir das vergessen haben?  
Die Aborigines sind Mutter Erdes Kinder - wie wir.  
Es sind andere Menschen, als jener Man,  
der hier angeklagt ist!

Pylah Und denkt zurück an Südamerika,  
als wir die Indios am Amazonas trafen.  
Wie erstaunten wir,  
dass sie unsere Sprache sprachen.

**Rückblende  
Indiodorf**

Dakhedin Sie selber waren Opfer geworden  
von den Mans, die wir hier anklagen:  
weil sie ihre Schwestern und Brüder morden.

Ohle Ungerecht, wenn auch sie büßen müssten,  
für das Unrecht, das andere tun.  
Nicht alle sind schuldig,  
die aufrecht auf zwei Beinen geh`n.

Pylah Bei den Indios im Regenwald  
Verbrachten wir die Nacht.  
Sie erzählten etwas am Feuer,  
Darüber hab` ich nachgedacht.

**Die zwei Kinder des Königs III. 14.**

**Akteure**

**Klangkollage**

**Bildkollage**

Blutbuche

Wenn es der Wahrheitsfindung dient,  
Lerche Pylah, dann lass es uns hören.  
Die Wütenden sollen dich nicht stören.

**Richterin**

**Synthesizer**

**Die Legende  
der Indios**

Pylah

**Es regierte weise und gerecht  
Ein König sein Land.  
Er gab seinen zwei Kindern  
Einen Garten und gute Saat,  
Bevor er auf eine Zeit  
Ging zu prüfen ihre Herzen.**

**Pylah**

**Klarinette**

Song:  
**Die zwei  
Königskinder**

**Das eine Königskind  
Sät den Samen auf das Land,  
Wässert die trockene Erde  
Und rodet das wuchernde Kraut.  
Schon bald blüht wunderbar  
Dieses Kindes Garten.**

**Das andere Königskind  
Freut sich lustig des Lebens,  
Statt den Garten zu pflegen.  
Und bald ist der Acker wüst.  
Nicht eine gute Frucht  
Wächst auf dem verdorrten Feld.**

**Unerwartet kehrt der König heim  
Zu schauen die Gärten.  
Dem Kind mit dem blühenden Land  
Setzt er eine Krone auf.  
Schenkt ihm nicht nur das Feld,  
Sondern auch ein Königreich.**

**Das Geschenk  
des Königs**

Erzähler

*Während Pylah noch erzählt,  
webt der beginnende Morgen Licht  
in den Sternenteppich der Nacht,  
bis schließlich die Sonne selbst  
mit sanftem Glanz, die Lichtung im Wald  
durchglüht und alle in ihr Licht eintaucht.*

*Die Stimmung des Rates ist umgeschlagen:  
Zorn- und Racheruf sind verstummt.  
Die Versammelten sind zu müde.  
Das Murmeltier schnarcht schon.*

*Als die Verteidigerin Wai a Kiki  
nun langatmig anfangen will, Pylahs Geschichte  
für ihren Mandanten auszulegen,  
schlägt Schlich vor,  
die Versammlung zu beschließen.*

Schlich

*Gebt, hohe Richterinnen, den Klägern Recht,  
die sagen, der Man sei schlecht!  
In seiner zügellosen Gier,  
ist er schlimmer als das wildeste Tier.*

Erzähler

*Die hohe Richterin Blutbuche befindet,  
dass die Indizien für einen Urteilsspruch  
vorerst noch nicht ausreichend seien.  
Doch wenn der Man nichts ändere,  
dann gäbe es kein Pardon.*

*Der Rat vertagt sich auf den nächsten Neumondtag  
und bald kehrt wieder Ruhe im Wäldchen ein,  
die nur vom gelegentlichen Dröhnen  
eines Drachen auf der Waldstraße gestört wird.*

**Morgenglanz****Sonnenaufgang****Kosmische  
Frequenzen****NASA Radioteleskop-  
Aufnahme:****Die Sonne****Querflöte****Vorüber fahrende  
Autos**

**Die Verteidigung des Man****III. 16.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

*Am festgelegten Tage trifft sich der Rat der Tiere  
schon früh auf der Lichtung am Waldsee.*

**Am Stumpf  
von Tsvitbaum  
auf der Lichtung  
am Waldsee**

Rutzen	<b>Freunde, ich hab` nachgedacht. Wer kann die Geschicke lenken? Unter allen Lebewesen auf Erden, wohl am ehesten der Mensch, denn er ist ein Königskind. Der Man ist der König der Tiere! Er hat es nur vergessen.</b>	<b>Rutzen</b>	<b>Akkordeon</b>
Castor	Rutzen, was fällt dir ein? Der Man soll der König der Tiere sein?	<b>Castor</b>	<b>Contrabass</b>
Richterin	Glaubt ihr, es erinnert sich das Königskind, bevor wir alle vernichtet sind?  Die Verteidigung hat das Wort.	<b>Richterin</b>	<b>Synthesizer</b>
Wai a Kiki	Wie konnte das Kind des Königs so tief fallen, dass es vergaß, dass es ein Königskind ist?  Doch stellt euch vor, hoher Rat, der Man erinnert seine Königsenschaft und lernt mit dem Herzen zu schauen! Mit gleicher Anstrengung würde er dann liebevoll erbauen, was er nun in seinem Irrtum zerstört. Dann begänne der Man die Stimme der Natur zu verstehen. und die Sprache des Lebens zu sprechen.	<b>Wai a Kiki</b>	<b>Cello</b>

	<b>Die Gesandten</b>	<b>III. 17.</b>	<b>Akteure</b>	<b>Klangkollage</b>	<b>Bildkollage</b>
Rutzen	Er schafft sich in seinem Vergessen genau die Welt, die er zum Erwachen braucht. Wenn sich der Man erinnert, wird der Garten Eden erblühen.		<b>Rutzen</b>	<b>Akkordeon</b>	
Castor	Ach, wollten es meine Augen noch schauen!		<b>Castor</b>	<b>Contrabass</b>	
Wai a Kiki	Ich plädiere auf Freispruch.		<b>Wai a Kiki</b>	<b>Cello</b>	
Erzähler	<p><i>Die Stimmen der Tiere verstummen, als eine Delegation der Bürgerinitiative gegen die Straße von Steinheim nach Tiefenthal, ehrfürchtig die Lichtung betritt.</i></p> <p><i>Die Gesandten wollen den Beschluss der Jahreshauptversammlung verkünden, 5000 junge Bäume im Wald zu pflanzen.</i></p> <p><i>Rutzen empfängt sie freundlich und dankt ihnen für die gute Nachricht.</i></p>				<b>Die Delegation der Bürgerinitiative gegen die Straße von Tiefenthal nach Steinheim</b>
Rutzen	<p>So lasst uns nun - in der Gewissheit, dass das Leben für uns alle sorgt - doch noch unser Waldfest feiern.</p> <p>Wo ist das Schnabelorchester? Ihr drei Schnäbel, singt von euren Reisen! Wir sind gespannt auf eure neuen Weisen!</p>				

Erzähler *Die Delegation der Bürgerinitiative  
berichtet später der Mitgliederversammlung  
und dem Reporter vom „Tiefenthaler Boten“:*

*„Nie hätten sie so Ergreifendes  
und Erhabenes erlebt“:  
Sie seien Zeugen geworden,  
wie die Tiere des Waldes mit Gesang  
ein friedliches Fest feierten.*

*Doch dann seien im Tal  
Schüsse zu hören gewesen.  
Schnell wäre das geifernde Gebell  
einer Hundemeute näher gekommen.  
Die Tiere des Waldes hätten gewusst,  
was das für sie heißt.  
Da sei das wunderbare Fest  
auf einen Schlag beendet gewesen,  
noch ehe es recht begonnen hatte.  
Nun hätte es nur noch geheißen:  
„Rette sich, wer kann!“.*

**Schüsse im Tal**

**Klaffende  
Hundemeute  
kommt näher**

Koar *Alarm! Man, der Mensch kommt:  
Er ist auf der Jagd! Ich sah ihn.  
Er ist schon ganz nah!*

**Koar**

**Obertonflöte**

Erzähler *Kaum dass der Eichelhäher  
die Warnung gerufen hat,  
da sind sie auch schon da:  
Die Jagdhunde verraten den Jägern mit Gekläff  
die Beute auf der Lichtung.  
Sie sind außer sich im anezogenen Spiel  
der Jagd nach Fleisch und dem Geruch von Blut.*

**Die Jagd III. 19.****Akteure****Klangkollage****Bildkollage**

*Plötzlich bleibt Rutzen, der König de facto, stehen  
und empfängt die geifernde Meute  
witternd auf dem Hügel am Waldsee.  
Dann schreitet er königlich auf sie zu.  
Vor Überraschung vergessen  
die Jagdhunde das Kläffen.*

**Die Hundemeute****Rutzens  
Heldentat**

*Den Tieren auf der Lichtung raunt Rutzen zu,  
sie sollen sich nicht erschrecken  
und im Unterholz verstecken.*

*Dann prescht Rutzen an der Meute vorbei,  
die mit heiserem Gebell seiner Fährte folgt.  
Viele der Waldtiere nutzen diese Gelegenheit  
zur Flucht.  
Fast alle finden ein Versteck oder einen Bau.*

*Dann bleibt Rutzen stehen  
und herrscht die Meute mit königlichem Mut an.*

Rutzen

Ihr Schergen! Lasst euer Herz erwachen!  
Kennt ihr kein Ehrgefühl unter uns Tieren?  
Müsst ihr euch zu Man`s Bütteln machen  
und dabei eure Freiheit und Würde verlieren?

**Rutzen****Akkordeon**

Pylah

Ich sah es im Wipfel der Rotbuche,  
was dann auf dem Kogel geschah.  
Rutzen stand majestätisch.  
Die Jagdhunde kläfften verräterisch.

**Pylah****Klarinette**

Meute

Der Mensch gibt uns zu fressen fressen fressen  
und dafür tun wir wir wir - was er will will will.

Pylah

Dann waren auch schon die Treiber da.  
Die Jäger gingen in Position.

**Die kläffende  
Hundemeute  
kommt näher**

Ein Schuss gellte wie Donner durch`s Tal  
und noch einer hinterher.  
Was mit Rutzen geschah sah ich nicht mehr,  
weil meine Augen tränenblind mir waren.

**Zwei Schüsse  
auf der Lichtung**

Erzähler

*Seit diesem Tag wird der Hügel  
auf der Lichtung am Waldsee von den Tieren  
zum Gedächtnis "Rutzens Kogel" genannt.*

**"Rutzens Kogel"**

*Einen König gibt es seither nicht mehr  
im Reich der Pflanzen und Tiere.*

**Akkordeon  
spielt weiter**

*Aber immer wieder sprechen sie  
über Rutzens Idee,  
dass der Man der geheime König der Tiere sei  
und er es nur vergessen habe.*

*Seitdem warten die Tiere darauf,  
dass sich der Man endlich erinnert,  
dass er ein Kind des Königs ist,  
damit der Garten Erde zur Freude aller erblüht.*

Pylah

Das Licht der Liebe leuchtet uns den Weg.